Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 4. 1. bis 16. 1. 1.— Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Januar 2.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile im 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 10 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile im 1 mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Betreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr.

Nr. 6. Freitag, den 8. Januar 1926. 98. Jahrgang.

Staat und Fürstenhäuser vor dem Rechtsausschuß.

Ein Runderlaß des Reichsarbeitsministers zur Erwerbslosenfürsorge. — Die Stuttgarter Sozialdemokraten für die Große Koalition.

Türkische Mossulsorgen.

Von unserem ständigen Berichterstatter.

Konstantinopel, Januar 1926.

Die Türkei ist nicht zufrieden mit sich. Zur Durchkämpfung eines politischen Streitfalls gehört eben nicht nur die Unbeugsamkeit und der Mut zur Halsstarrigkeit, sondern vor allem auch taktische Klugheit und diplomatisches Geschick. Die in Genf gefallene vorläufige Entscheidung im Mossulkonflikt, die England das strittige Gebiet zusammen mit dem Irak als Mandat zuspricht, ist nicht gerade ein Beweis für die türkische Geschicklichkeit. Die türkische Politik hat in den letzten Jahren eine Reihe schwerer Fehler gemacht und hat den richtigen Zeitpunkt zu einem energischen militärischen Eingreifen im Mossulgebiet verpaßt. Außerdem hat sie nicht verstanden, die scharfe Konkurrenz der Engländer und Amerikaner um die strittigen reichen Oelgebiete zu ihren Gunsten genügend auszunutzen, trotzdem diese Gelegenheit doch wirklich günstig war. Die englischen Versuche, eine Einigung mit den Amerikanern herbeizuführen, sind vorläufig völlig gescheitert, aber die Türken haben es versäumt, diesen Streit dazu zu benutzen, alle Petroleumkonzessionen im Vilajet Mossul den politisch nach Lage der Dinge ungefährlichen Amerikanern oder den Deutschen zu übertragen.

Auf jeden Fall aber bedeutet die Entscheidung des Völkerbundsrats in Genf nur eine vorläufige und keine endgiltige Erledigung der Mossulfrage. Jetzt ist der Kampf um Mossul in sein eigentlich akutes Stadium getreten und man darf mit Spannung die für ganz Europa und Asien wichtige weitere Entwicklung des Problems abwarten. Die entrüstete türkische Ablehnung und das erste Kriegsgeschrei, das sich an die Beratungen des türkischen Generalstabes knüpfte, sind verstummt. Es mag gleich vorweg bemerkt werden, daß in Wirklichkeit wohl auch keine Kriegsgefahr besteht. Der Kampf wird sich auf diplomatischem Gebiet abspielen, und zwar unter Einbeziehung all der anderen asiatischen Probleme und vor allem der Frage Sowjetrußlands. Das türkische Verhältnis zu Rußland bedarf zunächst einer gewissen Ueberprüfung. Man hat sich in den vergangenen Jahren fast allein an die Sowjetmacht angelehnt und das übrige Europa links liegen lassen. Jetzt hat der Vertrag von Locarno mit seinen bekannten Auswirkungen im englisch-russischen Gegensatz die Folge gehabt, daß man sich etwas eingehender auch mit den übrigen Problemen Europas beschäftigt. Wenn sich die Türkei trotzdem fester an Sowjetrußland angeschlossen hat, so darf dies gewiß nicht dahin gedeutet werden, daß die Regierung in Angora jetzt etwa jede Absicht, gerade mit Deutschland neue Fäden anzuknüpfen, aufgegeben haben. — Der erste große Mißerfolg hat den türkischen Politikern den Blick geweitet.

Viel Hoffnung darf die Türkei auch für den Ausgang des diplomatischen Kampfes nicht haben. England ist an und für sich in einer günstigeren Lage, stützt es sich doch auf eine angeblich ganz neutrale Entscheidung, die internationale Gültigkeit hat. Mag auch der Tod Lord Curzons für die britische Asienpolitik einen schweren Verlust bedeuten, so ist doch andererseits zu berücksichtigen, daß die Türkei keinen Staatsmann von Qualitäten hat, die ihm Aussichten in einem Kampf gegen das altbewährte System der englischen Politik gäben. Der britische Kolonialsekretär Amery hat die orientalischen Dinge bisher anscheinend recht geschickt behandelt und es kommt hinzu, daß im Irak, insbesondere gerade in seinem nördlichsten Teil, dem strittigen Vilajet Mossul, die britische Politik von Natur aus sehr günstige Positionen hat. Jedenfalls weit günstigere, als in Aegypten und sogar als in Indien mit seinem alten traditionellen Haß gegen die fremden Bedrücker. Die türkische Bevölkerung des Mossulbezirks mit ihren etwa 60 000 Köpfen ist so wenig zahlreich, daß hier für die Zukunft von einer aktionsfähigen türkischen Irredenta eigentlich keine Rede sein kann. Selbst die christliche Bevölkerung, Armenier und nestorianische Syrochaldäer, ist viel zahlreicher als die türkische, und es kommen noch 55 000 Juden hinzu. Die Hauptbevölkerung aber besteht aus Arabern und Kurden, von denen die ersteren zum Teil Sunniten, zum Teil Schiiten sind und sich untereinander vielfach befehden. Beide Völker könnte die Türkei bis zu einem gewissen Grade für sich in Anspruch nehmen, aber die Kurden gerade dieses Gebietes sind zu einem beträchtlichen Teil nicht Mohammedaner, sondern ein streng abgeschlossenes Leben führende Jesiden.

Diese aetnographischen und konfessionellen Verhältnisse mit ihren vielfachen inneren Gegensätzen bilden einen sehr günstigen Boden für die britische Herrschaft, die hier besonders leicht nach ihrem alten Grundsatz „divide et impera", teile und herrsche, verfahren kann. Dazu kommt noch, daß die von Lord Curzon eingefädelte kluge Irak-Politik dem genannten Gebiet eine autonome, nur von England kontrollierte Selbstverwaltung belassen hat, während in nächster Nachbarschaft die Franzosen Syrien wie eine französische Kolonie behandeln und dadurch den Drusenaufstand mit seinen verhängnisvollen Folgen entfachten. Diese Ungeschicklichkeit der Franzosen ist besonders geeignet, die Weitherzigkeit der Engländer zu unterstreichen und damit die Position der britischen Politik zu verstärken.

So sehr auch die Türkei das formelle, vom Völkerbundsrate so völlig übersehene Recht auf ihrer Seite hat, so hat sie doch kaum eine Aussicht, auf diplomatischem Wege dieses Recht zu behaupten. Was die Unterstützung der Türkei gegenüber den britischen Ansprüchen durch seine Nachbarn betrifft, so kommt natürlich alles darauf an, was die Sowjetpolitik in dieser Beziehung zu erreichen vermag. So erscheint das Mossulproblem als ein Prüfstein für die Kraft und die Fähigkeit der Sowjetunion, ein asiatisches Land gegen die Uebergriffe der britischen Weltherrschaft zu schützen. Allzuviel wird die Türkei in dieser Hinsicht von seinem nördlichen Nachbarn wohl kaum erwarten dürfen, vor allem schon wegen der jetzt offenbar ziemlich trostlosen finanziellen Lage Sowjetrußlands. Andererseits hat Stalin in seiner letzten Rede über die auswärtige Politik Sowjetrußlands, die auf eine energische Unterstützung aller benachteiligten Länder gerichtete Tendenz besonders klar und scharf formuliert. Was Persien betrifft, so würde es bei seiner opportunistischen Politik, trotzdem Kemal Pascha und Riza Chan die freundschaftlichsten Beziehungen zueinander unterhalten, im Ernstfalle doch nichts mehr als eine wohlwollende Neutralität zu bieten haben. Das Gleiche gilt von Afghanistan, das sich in letzter Zeit wieder mehr nach der englischen Seite zu neigen scheint.

So wird die Sowjetunion wohl auch in dieser Frage wieder die schmerzliche Erfahrung machen müssen, daß letzten Endes das Geld, das europäische Kapital, der Sieger bleibt und den lang umstrittenen Platz behauptet.

Denkschrift des preußischen Finanzministeriums.

Die ungeklärte Rechtslage. — Der Vergleich zwischen den Hohenzollern und dem preuß. Staat.

Berlin, 7. Jan.

Der Rechtsausschuß des Reichstages begann heute mit seinen Beratungen über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung mit den früher regierenden Fürstenhäusern. Zur Verhandlung standen drei Anträge: zunächst ein demokratischer, der die Länder ermächtigen soll, die vermögensrechtliche Auseinandersetzung, soweit sie noch nicht stattgefunden hat, durch Landesgesetz unter Ausschluß des Rechtsweges zu regeln, dann zwei kommunistische Anträge, die das Vermögen der ehemals regierenden Fürsten ohne Entschädigungen enteignen und alle Rechtsstreitigkeiten darüber bis zum Inkrafttreten einer reichsgesetzlichen Regelung ausgesetzt wissen wollen.

Von dem Vertreter des preußischen Finanzministeriums wurde eine Denkschrift vorgelegt, die in sehr ausführlicher Weise die vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen dem preußischen Staat und dem vormals regierenden Königshause behandelt. In der Hauptsache sei die Beurteilung der vermögensrechtlichen Verhältnisse des Hauses Hohenzollern zum preußischen Staat abhängig davon, in welchem Sinne und in welchem Umfange der Grundbesitz, der in der älteren Zeit den Kern der Vermögensrechte der landesherrlichen Familie bildete, als Domänengut in das Eigentum des Staates überging. Nach den Freiheitskriegen versuchte die reaktionäre Bewegung die grundlegenden Bestimmungen des allgemeinen Landrechts rückwärts zu revidieren. Sie fand in der Uebernahme der Domänenverwaltung durch das Hausministerium ihren Ausdruck, scheiterte aber an der Märzrevolution von 1848, wenigstens, soweit sie darauf abzielte, das Eigentum an den Domänen im ganzen Volke wieder dem Königshause zuzusprechen. Im Verlaufe der weiteren Jahrzehnte wurden die Einkünfte aus dem sogenannten Kronfideikommißfond und dem dem königlichen Hause vorbehaltenen Land- und Forstbesitz dazu verwendet, Kapitalien anzusammeln und neue Besitzungen zu erwerben, die nach Maßgabe der grundlegenden Bestimmungen des allgemeinen Landrechts in der Regel Privatvermögen der landesherrlichen Familie wurde. Soweit Erlöse aus der Veräußerung von Vermögen des regierenden Hauses zu neuen Erwerbungen verwandt wurden, blieb die Rechtslage ungeklärt. Ebenso blieb die Rechtslage der Mobilien, die das königliche Haus besaß (Ausstattung der Schlösser, Theaterfundus, Kroninsignien und Juwelen) ungeklärt.

Der Vertreter des preußischen Finanzministeriums gab darauf die wichtigsten zahlenmäßigen Angaben des Vergleichs zwischen Preußen und dem Königlichen Hause wieder. Nach dem Vergleich soll der Staat erhalten die Kronschlösser mit dem historischen Mobilar und den Gärten, die Kunstwerke in dem Berliner Museum und die Schatzgalerie in München, die Kroninsignien, die Verfügung über das Hohenzollernmuseum, die Hausbibliothek und das Hausarchiv nach Maßgabe besonderer Bestimmungen, die Theater mit dem Theaterfonds, 110 000 Morgen Land und Forst, die Hausgrundstücke in Berlin und Potsdam mit einigen Ausnahmen, ferner die Kronfideikommißrente. Das vormalige Königshaus soll erhalten: Einzelne Schlösser (das Palais Wilhelms I. und das Niederländische Palais Bellevue — Babelsberg), einzelne Hausgrundstücke, das Gebrauchsmobilar und den Familienschmuck, den restlichen Land- und Forstbesitz, rund 290 000 Morgen und 30 Millionen Reichsmark. Die 30 Millionen entsprechen etwa den Werten des dem Staate zufallenden Grundbesitzes (Güter, Forsten und Nutzgrundstücke).

Die Luftfahrtverhandlungen.

Beginn der Verhandlungen in Paris.

Paris, 7. Jan.

Die deutsch-französischen Luftfahrtverhandlungen haben am Mittwoch vormittag programmäßig am Quai d'Orsay begonnen. Heute nehmen im Invalidenhotel die Verhandlungen der deutschen Delegation mit den militärischen Luftspezialisten der Botschafterkonferenz über die Frage der sogenannten Begriffsbestimmungen (Größe und Modelle der deutschen Flugzeuge usw.) ihren Anfang, die in dem Londoner Protokoll festgelegt sind.

Kein Erzbergermörder!

Die Verhaftung eines angeblichen Erzbergermörders.

Berlin, 7. Jan.

Das Berliner Polizeipräsidium teilt mit: In der Angelegenheit des in Aussee verhafteten angeblichen Erzbergermörders Schulz hat sich die Berliner Polizei telegraphisch mit der Polizeibehörde in Aussee in Verbindung gesetzt, und ebenso hat sie die Verbindung aufgenommen mit dem Polizeipräsidium in Wien. Von Wien aus wurde mitgeteilt, daß die in Aussee verhaftete Person zunächst behauptet habe, der Erzbergermörder Schulz zu sein. Sie habe aber diese Behauptung später zurückgezogen und sie als Schwindel bezeichnet. Das Polizeipräsidium Berlin hat nunmehr eine Photographie des Schulz nach Aussee gesandt, damit an Hand dieses Bildes festgestellt werden kann, ob der Verhaftete tatsächlich der gesuchte Schulz ist.

Der unter Verdacht des Mordes an Erzberger in Bad Aussee verhaftete vermeintliche Heinrich Schulz hat nunmehr angegeben mit seinem richtigen Namen Heinrich Vogt zu heißen. Er sei Mitglied eines Geheimbundes in Deutschland, stehe aber dem Mord an Erzberger vollkommen fern. Infolge eidlicher Verpflichtung könne er über seine persönlichen Verhältnisse keine weiteren Auskünfte erteilen. Er ersuchte, dem Kreisgericht Loeben zugeführt zu werden, was heute oder morgen erfolgen wird.

Zur Nachahmung empfohlen.

Frankiert mit Wohlfahrtsbriefmarken.

Berlin, 7. Jan.

Eine Reihe Berliner Großbanken teilte der Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Nothilfe mit, daß sie ihre Geschäftspost für einen gewissen Zeitraum ausschließlich mit Wohlfahrtsbriefmarken frankiert habe. Die Deutsche Bank, die Direktion der Disconto-Gesellschaft, die Darmstädter und Nationalbank, die Dresdner Bank überwiesen eine Spende von je 2000 M. Auch im Reiche folgten zahlreiche Firmen der Anregung, für einen oder mehrere Tage statt gewöhnlicher Briefmarken nur Wohlfahrtsbriefmarken zu verwenden, um auf diese Weise trotz der ungünstigen Wirtschaftslage einen Beitrag zur Bekämpfung der Notstände zu geben.

Erwerbslosenfürsorge.

Ein Runderlaß des Reichsarbeitsministers.

Zu der halbamtlichen Nachricht über Besprechungen im Reichsarbeitsministerium mit Vertretern der Länder, die wichtige Fragen der Erwerbslosenfürsorge zum Gegenstand hatten, weiß eine Berliner Korrespondenz noch zu melden, daß der Reichsarbeitsminister einen Runderlaß an die Länder gesandt habe, worin wesentliche Erleichterungen der produktiven Erwerbslosenfürsorge angekündigt würden. Die Gemeinden, die Notstandsarbeiten vornehmen, sollen in Zukunft statt wie bisher das dreifache, zukünftig pro Kopf der Erwerbslosen das fünffache des in der Gemeinde geltenden Satzes der Erwerbslosenunterstützung erhalten. Die Reichszuschüsse würden weiter als Darlehn gewährt werden, allerdings nicht mehr zum Reichsbankdiskontsatz verzinsbar, sondern nur noch mit 5 Prozent und außerdem rückzahlbar erst nach zehn Jahren.

Für die große Koalition!

Die Haltung der Karlsruher Sozialdemokraten.

Berlin, 7. Jan.

Nach einer Meldung des „Vorwärts" aus Karlsruhe sprach sich eine überfüllte sozialdemokratische Parteiversammlung nach einem Referat Crispiens im Gegensatz zu den Ausführungen des Referenten mit großer Mehrheit für den Eintritt der Sozialdemokraten in eine Reichsregierung der Großen Koalition aus.

Protest gegen die Deutschenhetze.

Oesterreich gegen die Vorgänge in Südtirol.

Wien, 7. Jan.

Wie die Korrespondenz Herzog aus Innsbruck meldet, legte der italienische Generalkonsul in Innsbruck im Auftrage seiner Regierung Beschwerde beim Tiroler Landeshauptmann gegen den feindseligen Ton der Nordtiroler Presse gegenüber Italien ein. Der Tiroler Landeshauptmann teilte die Beschwerde den Pressevertretern Nordtirols mit, die in ihrer Antwort Verwahrung gegen die italienische Beschwerde einlegten und einmütig auf die nationale Bedrückung der Deutschen Südtirols hinwiesen. Angesichts der Unterdrückung der deutschen Presse Südtirols erklären die Nordtiroler Blätter es als ihre Pflicht, die Gewalttaten in Südtirol überallhin zu verbreiten. Auch die Postangestellten Nordtirols drohen mit Repressalien gegen Italien.

Der Handelsvertrag mit Spanien.

Zustimmung zum deutsch-holländischen Abkommen.

Berlin, 7. Jan.

Der Reichsrat genehmigte in seiner öffentlichen Vollsitzung am Donnerstag zunächst den neuen Handelsvertrag mit den Niederlanden, wonach die beiden Staaten sich gegenseitig die Meistbegünstigung zusichern. Ferner wurde der deutsch-niederländische Kreditvertrag gebilligt. Nach diesem Vertrage wird der früher Deutschland von Holland bewilligte Kredit von 140 Millionen Gulden zum Ankauf von Rohstoffen um 7 Jahre verlängert und demgemäß auf 17 Jahre erstreckt. Der Zinsfuß wird vom 1. Januar 1927 ab auf 5½ Prozent herabgesetzt. Spätestens am 31. Dezember 1936 werden 70 Millionen Gulden von Deutschland abgedeckt. Im Laufe des Jahres 1937 findet die Abdeckung des Restbetrages statt.

Der Reichsrat nahm außerdem das vorläufige Wirtschaftsabkommen zwischen Deutschland und Spanien an. Dieses Abkommen ist am 18. November vorigen Jahres durch Notenwechsel in Madrid abgeschlossen worden und soll sich als Uebergangsregelung auf höchstens 6 Monate erstrecken. Spanien erhält durch dieses Provisorium wesentlich ermäßigte Zollsätze für Tomaten, Weintrauben, Bananen, Apfelsinen und roten Naturwein, sowie Sardinen in Oel, während dagegen Spanien der deutschen Einfuhr die niedrigeren Zölle der 2. Spalte des jeweiligen spanischen Zolltarifes zubilligt.

Der deutsch-afghanische Zwischenfall.

Zur Verhaftung Stratil-Sauers.

Ueber den Zusammenstoß des deutschen Forschungsreisenden Dr. Stratil-Sauer mit einem Afghanen, der zur Verhaftung des deutschen Gelehrten führte, werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Dr. Sauer befand sich auf einer Motorradfahrt nach Kabul. Kurz vor dieser Stadt galoppierte ein Afghane ein gewerbsloser Landstreicher namens Din Mahomed neben ihm her. Nach einiger Zeit scheute sein Pferd, und der Afghane stürzte. Darauf hielt Sauer an und stieg vom Rade.

Der Gestürzte war in Wut geraten und griff den deutschen Gelehrten an. Es kam zu einem Handgemenge, in dessen Verlauf der Afghane den Versuch machte, sein Gewehr frei zu machen. Inzwischen war es Dr. Sauer gelungen, seinen Revolver zu fassen. Er konnte seinen Arm aber nicht freibekommen. Während des Handgemenges entlud sich dann seine Waffe, und die Kugel drang in das Schulterblatt des Afghanen ein.

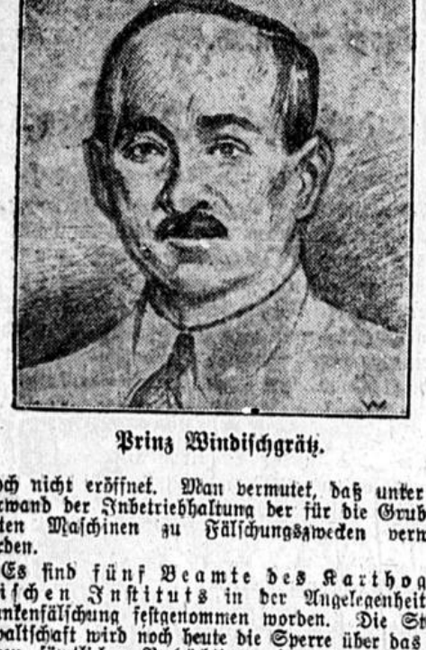
Die afghanische Regierung behauptet, es handle sich bei diesem Fall um vorsätzliche Tötung. Davon kann aber unter keinen Umständen die Rede sein, da Dr. Sauer Gefahr lief, von seiner eigenen Kugel getroffen zu werden. Zweifellos handelt es sich um Notwehr. Nach afghanischem Recht muß das Vorliegen von Notwehr aber durch zwei einwandfreie Zeugen nachgewiesen werden. Daran fehlt es in diesem Falle, da Dr. Sauer vollkommen allein reiste. Der deutsche Gelehrte ist am 19. November in der deutschen Gesandtschaft eingehend vernommen worden, und dabei hat sich ganz einwandfrei ergeben, daß Notwehr vorliegt. Wie erinnerlich, ist der verwundete Afghane am 30. November seinen Wunden erlegen. Sauer machte dann einen Fluchtversuch, wurde aber vor der Erreichung der Grenze festgenommen und befindet sich gegenwärtig in dem afghanischen Untersuchungsgefängnis.

Der Budapester Fälscherskandal.

Neue Verhaftungen in der Fälscheraffäre.

Budapest, 7. Jan.

Wie die Blätter berichten, beabsichtigte Fürst Windischgrätz vor einigen Monaten auf seinem Sarospataker Gute eine Kaolingrube zu eröffnen, wozu er aus dem Auslande Maschinen senden ließ. Der Betrieb wurde



Prinz Windischgrätz.

jedoch nicht eröffnet. Man vermutet, daß unter dem Vorwand der Inbetriebhaltung der für die Grube bestellten Maschinen zu Fälschungszwecken verwandt wurden.

Es sind fünf Beamte des Karthographischen Instituts in der Angelegenheit der Frankenfälschung festgenommen worden. Die Staatsanwaltschaft wird noch heute die Sperre über das Vermögen sämtlicher Verdächtigen, in erster Reihe des Prinzen Windischgrätz, beantragen. Unter dem Verdacht der Beteiligung an der Frankenfälschungsangelegenheit ist ferner ein Beamter des Nationalen Verbandes in Haft genommen.

Gegenüber Vertretern der deutschen Presse erklärte der ungarische Geschäftsträger von Wettstein, daß es sich nach den bisherigen Erhebungen bei der Budapester Fälschungsangelegenheit um eine Aktion von Personen handelt, die sich in bedrängter materieller Lage befanden und die unter Vorspiegelung abenteuerpolitischer Spiele die Unterstützung einzelner Beamten zu erlangen wußten.

Der Großhandelsindex.

Weiteres Steigen um 0,3 Prozent.

Berlin, 7. Jan.

Die auf den Stichtag des 6. Jan. berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 30. Dezember (121,2) um 0,3 vom Hundert auf 121,6 gestiegen. Höher lagen die Preise für Weizen, Fleisch, Baumwollgarne, Flachs, Blei und Kupfer. Gesunken sind die Preise für Roggen, Hafer, Butter,, Schmalz, Milch, einige Textilrohstoffe, Baumwollgewebe und Zink. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse von 115,9 auf 116,7 oder um 0,7 vom Hundert angezogen, während die Industriestoffe mit 131,0 (Vorwoche 131,1) nahezu unverändert blieben. — Für den Durchschnitt Dezember ergibt sich eine Steigerung der Großhandelsindexziffer von 121,1 im Durchschnitt November auf 121,5 oder um 0,3 vom Hundert.

Stresemann und die Wilson-Stiftung.

Wer bekommt den Wilson-Preis? — Kein Angebot an den Reichsaußenminister.

Nach einer Newyorker Meldung der Pariser „Times" hat die Woodrow-Wilson-Stiftung beschlossen, für das Jahr 1925 keine Preise zu verteilen, weil einer der drei Unterhändler von Locarno, Herr Stresemann, die Annahme des Preises mit der Begründung abgelehnt habe, daß Wilson durch die Nichtanwendung seiner 14 Punkte Deutschland schwer geschädigt habe. Der Preisträger für 1924 war Lord Robert Cecil. Nach dem soeben veröffentlichten Bericht war beschlossen worden, den Preis in diesem Jahre unter Briand, Chamberlain und Stresemann zu verteilen.

Wie die „Telegraphen-Union" von zuständiger Stelle in Berlin erfährt, ist es richtig, daß wegen der Verteilung des Wilson-Preises auch mit dem deutschen Außenminister eine Fühlungnahme erfolgt ist. Die Verleihung des Preises war aber, soweit hier bekannt ist, an die Voraussetzung geknüpft, daß die in Aussicht genommenen Preisträger den Preis persönlich am 28. Dezember, dem Geburtstage Wilsons, in Newyork oder Washington in Empfang nehmen sollten. Es war klar, daß es dem Außenminister in der jetzigen politischen Situation unmöglich gewesen wäre, Deutschland zu verlassen. Das ist dem Komitee auch mitgeteilt worden. Irgendeine politische Stellungnahme des Außenministers ist aber im Zusammenhang mit dem Wilson-Preis in keiner Weise erfolgt. Vermutlich haben diese Gründe der Ablehnung auch bei den genannten anderen Staatsmännern vorgelegen.

Zu den Pressemeldungen über die Zuteilung des Preises der Wilson-Stiftung an den deutschen Außenminister Dr. Stresemann erfahren wir von zuständiger Seite folgendes: Daß dem deutschen Außenminister Dr. Stresemann von der genannten Stiftung der Preis für das Jahr 1925 angeboten worden wäre, trifft nicht zu. Ein solches Angebot ist nicht erfolgt. Das Komitee hat vielmehr, wie bereits bekannt, beschlossen, den Preis im Jahre 1925 nicht zu verteilen. Vielleicht stehen die Pressemeldungen im Zusammenhang mit Nachrichten, die dem Reichsaußenminister schon vor längerer Zeit zugegangen sind und die darauf hinausgingen, daß damals in gewissen amerikanischen Kreisen der Gedanke erwogen wurde, den Preis der Wilson-Stiftung an die am Vertragswerk von Locarno beteiligten Staatsmänner zu verteilen und diese Staatsmänner zur Entgegennahme des Preises für den 28. Dezember, dem Geburtstag Wilsons, nach Amerika einzuladen. Ob und inwieweit derartige Erwägungen festere Gestalt angenommen haben, ist in Berlin nicht bekannt geworden. Die Verwirklichung wäre, soweit der deutsche Außenminister in Frage kommt, schon deshalb von vornherein unmöglich gewesen, weil eine Reise des Leiters der deutschen Außenpolitik nach den Vereinigten Staaten von Amerika im gegebenen Termin und auch später nach Lage der Verhältnisse nicht in Betracht kommen könnte.

Der Präsident der Woodrow-Wilson-Stiftung, Davis, erklärte gestern abend, daß die Stiftung die Verleihung eines Preises für das Jahr 1925 nicht beschlossen und niemandem einen Preis angeboten habe. Nach der Konferenz von Locarno sei der Stiftung dringend empfohlen worden, in irgendeiner Weise denjenigen, die der Konferenz zu ihrem Erfolg verholfen haben, eine Anerkennung zuteil werden zu lassen. Die Ausgezeichneten sollten dem am 28. Dezember stattfindenden Gründungsfest beiwohnen, um die Preise in Empfang zu nehmen. Der Ausschuß der Stiftung habe indessen beschlossen, daß es nicht tunlich und zweckmäßig sein würde, zu dieser Zeit Preise zu verteilen. Davis erklärte weiter, wenn man sehr gerecht sein wolle, so sei es doch schwierig zu glauben, daß jemand, welche Ansicht er auch über Wilson habe, den Preis abgelehnt hätte, wenn er ihm von der Stiftung für die Betätigung jenes Geistes angeboten worden wäre, der ihn in Locarno beseelt haben müsse. Man nehme an, daß die deutsche Verfassung die Annahme eines Preises von einem fremden Staate nicht gestattet.

Hauptamtliche Lehrer für Strafanstalten.

Für je 300 Gefangene ein Lehrer.

Berlin, 7. Jan.

Der Rechtsausschuß des Preußischen Landtags beschäftigte sich heute mit der Frage der Strafanstaltsärzte, Geistlichen und Lehrer. Es wurde beschlossen, daß auf je 300 Gefangene eines Gefängnisses ein Geistlicher und ein Lehrer hauptamtlich zu ernennen seien. Mit größtem Nachdruck wurde auch auf die Notwendigkeit geeigneter Auswahl und Vorbildung der Aerzte hingewiesen. Neben einer Vorbildung auf allen Gebieten der praktischen Medizin soll besonders auch Vorbildung in der Psychiatrie verlangt werden. Weiter wurde eine pekuniäre Aufbesserung der nebenamtlichen Anstaltsgeistlichen, Aerzte und Lehrer beschlossen und eine bessere Berücksichtigung der Gefangenen in den kleinen Gefängnissen.

Erhöhung der Kraftfahrzeugsteuer.

Für Unterstützung des Wegebaues.

Berlin, 7. Jan.

Der finanzpolitische Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates behandelte Donnerstag den von der Reichsregierung zur Begutachtung vorgelegten Entwurf eines Gesetzes zur Aenderung des Kraftfahrzeugsteuer- und des Finanzausgleichgesetzes. Die Kraftfahrzeugsteuer soll die Mittel für eine geordnete Aufrechterhaltung des Wegebaues aufbringen. Der vorliegende Entwurf sieht gegenüber dem bestehenden Gesetz eine Reihe wesentlicher Aenderungen vor. Zunächst ist die bisherige Steuerbefreiung für Kraftfahrzeuge mit höchstens 8 PS im Eigentum von Aerzten fallen gelassen worden. Sodann sieht der Steuertarif eine nicht unwesentliche Erhöhung vor und ist dahin erweitert worden, daß die Steuer solange für ein Kraftfahrzeug weiter zu entrichten ist, bis es bei der Polizeibehörde abgemeldet ist. Der Entwurf will erreichen, daß das gesamte Steueraufkommen zum Zwecke der öffentlichen Wegeunterhaltung Verwendung findet. Der Ausschuß beschloß, den Entwurf zur eingehenden Beratung einem Arbeitsausschuß zu überweisen.

Der König von Italien an Hindenburg. Berlin, 7. Jan. Auf das Beileidstelegramm des Reichspräsidenten anläßlich des Ablebens der Königin-Mutter erwiderte der König von Italien: Zugleich im Namen der Königin spreche ich Ew. Exzellenz meinen lebhaften Dank aus für die Teilnahme an unserem Schmerz in dieser traurigen Stunde.

Das Ermittlungsverfahren gegen Hitler. München, 7. Jan. Zu den Pressemeldungen über das Meineidverfahren gegen Hitler wird dem Landesdienst des Süddeutschen Korrespondenzbüros von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß die Frage, ob eine Eidesverletzung vorliege, seit einiger Zeit von der Staatsanwaltschaft geprüft wird. Ueber die einzelnen Punkte der Aussagen Hitlers im Prozeß Streicher-Luppe, in denen eine Eidesverletzung gefunden werden könnte, ist jedoch seitens der Staatsanwaltschaft eine Mitteilung bisher nicht gemacht worden.

Unzureichender Hochwasserschutz.

Dr. Jarres über die Schäden am Niederrhein.

Düsseldorf, 7. Jan.

Dr. Jarres empfing heute vormittag den Sonderberichterstatter der Telegraphen-Union und führte aus, daß von vielen Orten die im November 1924 entstandenen Schäden noch keineswegs abgedeckt seien. Allein die Stadt Köln habe von damals her noch über 600 000 und die Stadt Duisburg über eine halbe Million Mark Schulden zurückbehalten. Nach Angabe von Dr. Jarres sind 1924 etwa neun Millionen Mark für das verflossene Hochwasser aufgebracht worden. Auf die Frage nach den Möglichkeiten wirksamer Bekämpfung des Hochwassers sagte Dr. Jarres, die Jahrzehnte ohne gefährliche Hochwasser haben Bevölkerung, Wirtschaft, ja selbst die verantwortliche Polizei unvorsichtig, um nicht zu sagen leichtsinnig gemacht. Deshalb sind bei den großen Hochwassern seit 1920 die Schäden immer so hoch gewesen, obwohl namentlich am Niederrhein viel zur Bekämpfung der Hochwasserschäden geschehen konnte. Am Niederrhein besteht bei den Fachleuten über die Möglichkeit weitestgehenden Wasserschutzes eigentlich gar kein Zweifel. Es muß deshalb mit allem Nachdruck verlangt werden, daß die schon vorhandenen Bautenprogramme auf das rascheste in die Tat umgesetzt werden. Daß diese Bauten in höchstem Sinne produktiv sind, kann nach dem ungeheuren Schaden der letzten Tage ja wohl nicht bestritten werden. Oberbürgermeister Dr. Jarres kam dann auf die praktischen Fragen der Entschädigung zu sprechen. Was Provinz und Land in den letzten Tagen an Unterstützungen gegeben haben (2 200 000 Mk.) wird den Schwergeschädigten ohne Rückzahlungspflicht ausgehändigt, um die bittere Not der Stunde zu beheben. Für die Verteilung größerer Mittel, die erst nach einer genauen Uebersicht über den entstandenen Schaden durch die entsprechende Besichtigungskommission erfolgen kann, müssen geeignete Richtlinien aufgestellt werden, die sich in mancher Hinsicht von den früheren unterscheiden sollten. Zum Schluß kam Dr. Jarres auf die beängstigende Zunahme der Arbeitslosenziffer durch die Hochwasserschäden zu sprechen. Allein in der nächsten Nähe von Duisburg handle es sich hierbei um eine Zunahme von 26 000 Erwerbslose. Nach den allgemein gesetzlichen Bestimmungen wird die Erwerbslosenfürsorge für die durch das Hochwasser erwerbslos Gewordenen mit der üblichen Drei-Tage-Wartezeit in Kraft treten. Trotz der staatlichen Unterstützung wird aber die Hilfe privater Wohltätigkeit in Anspruch genommen werden müssen, um die Schäden wenigstens zum Teil wieder gutzumachen, die jedesmal das Vielfache der letzten Hochwasserschäden umfassen.

Vollversammlung des Reichsverbandes des deutschen Handwerks. Berlin, 7 Jan. Der Reichsverband des deutschen Handwerks hat seine Mitgliederkörperschaften zu einer Vollversammlung am Dienstag, den 12. Januar, nach Berlin zur Stellungnahme gegenüber der Preissenkungsaktion der Reichsregierung und des beim Reichswirtschaftsrat liegenden Gesetzentwurfes zur Förderung des Preisabbaues eingeladen.

Kardinal Mercier empfängt die Sterbesakramente. Brüssel, 7. Jan. Das Befinden des Kardinals Mercier hat sich über Nacht plötzlich verschlechtert. Heute früh empfing der Kardinal die Sterbesakramente aus den Händen des Brüsseler Bischofs.

Neuordnung der Staatsverwaltung in Württemberg. Stuttgart, 7. Jan. Die württembergische Regierung hat dem Landtag einen Gesetzentwurf unterbreitet, wonach die oberste Staatsverwaltung neu geordnet werden soll. Die Zahl der Ministerien soll wie bisher fünf bleiben. Das Arbeits- und Ernährungsministerium soll zu einem Wirtschaftsministerium ausgebaut werden.

Kunst und Wissen.

Wie Verlaine starb.

Zu seinem 30. Todestage, 8. Januar.

Drei Jahrzehnte sind am 8. Januar seit dem Tage dahingegangen, an dem Frankreichs größter Lyriker, Paul Verlaine, in einer elenden Wohnung, die er mit einer übel berufenen Frau teilte, sein durch zahllose Ausschweifungen zerstörtes Leben aushauchte. Er war 51 Jahre alt geworden und hatte der Welt Verse geschenkt von einem Wohllaut und einer zarten Melancholie, die unvergänglich weitertönen werden und auch in unserem Schrifttum durch meisterhafte Uebersetzungen fortleben. In Deutschland ist die Bedeutung Verlaines fast früher erkannt worden als in seiner Heimat, denn der Deutsche hat ja ein besonders feines Organ für Lyrik, und unsere besten Dichter haben darin gewetteifert, diese Verse der deutschen Sprache zu gewinnen. Eine Sammlung dieser Meisterübersetzungen hat Stephan Zweig in der vorzüglichen Verlaine-Ausgabe des Insel-Verlags gesammelt. Diese Ausgabe bringt auch seine so tiefpersönlichen Bekenntnisschriften, die bezeichnend „Beichten", „Meine Gefängnisse", „Meine Spitäler" heißen. Die letzten Tage Verlaines, die den ergreifenden Abschluß dieses tragischen Bohème-Daseins bilden, werden hier von Cazals und Gustave Le Rouge geschildert.

Der früh gealterte Verlaine war in seinen letzten Jahren die bekannteste Figur im Lateinischen Viertel von Paris. Mit dem Hut quer über dem nackten Schädel, das lahme Bein hinter sich am Stocke mühsam herziehend, stapfte er von Café zu Café, stets von Schmarotzern und Literaten umringt. Das „grüne Gift", der Absynth, war ihm Lebensbedürfnis, und solange der Rausch noch milde war, erging er sich in melancholischen Geständnissen und schrieb Gedichte, die er dann schnell zu seinem Verleger trug, um ein 100-Sous-Stück als Vorschuß zu erhalten. Fühlte er sich zu elend, dann zog er sich ins Spital zurück, wo ihn die Aerzte und Studenten kannten. Aber bald wurde es ihm auch hier zu langweilig; die Sehnsucht nach Alkohol lockte ihn heraus, und so nahm er sein altes Leben wieder auf.

Man hatte ihn zum „Fürsten der Dichter" gekrönt, und stolz auf diese Würde, beschloß er noch zuletzt, zu einem seßhaften Leben zurückzukehren, fand Aufnahme in einer kleinen Zweizimmer-Wohnung bei einer ehemaligen Geliebten, Eugenie Krantz. Hier verschlimmerte sich gegen Ende des Jahres 1895 sein Zustand; sein krankes Bein schwoll an, eine schwere Erkältung warf ihn aufs Krankenlager. Am 5. Januar brachten ihm Freunde noch die Korrekturen seines letzten Gedichtes „Tod", das er in einer Vorahnung geschrieben hatte. Sonst ließ die zänkische und eifersüchtige Frau nur wenige Freunde zu ihm. Als der Arzt gerufen wurde, erkannte er den Zustand als hoffnungslos. In der Nacht vom 7.-zum 8. Januar stürzte er aus dem Bett, und da Eugenie zu schwach war, ihn wieder hineinzuheben, verbrachte er die letzte Nacht seines Lebens am Boden liegend, kaum durch Decken vor Kälte geschützt.

Als gegen 8 Uhr morgens einige Freunde in die Wohnung eindrangen, verließ sie eben ein Priester, der auch zu spät gerufen worden war. Der große Dichter war eben gestorben. Dem in Elend und Einsamkeit Dahingeflechten bereitete nun das offizielle Frankreich ein glänzendes Leichenbegängnis. Die Herren der Akademie, darunter Coppée und Barrès, hielten schwungvolle Ansprachen, eine große Menschenmenge hatte sich eingefunden, und unter Blumen und Kränzen verschwand der arme Leichnam des großen Dichters in der Gruft von Batignolles . . .

Der deutsche Kupferstich bis Schongauer.

Vortrag im Kunstverein Bochum.

Den Kupferstich hat unsere moderne Anschauung mehr in den Hintergrund gedrängt. Er hat in der Wertschätzung vielfach dem Wandbilde Platz gemacht und wird auch jetzt zumeist als solches behandelt, d. h. in Rahmen gefaßt, um als Wandschmuck zu dienen. Die früheren Jahrhunderte kannten eine solche Verwendungsweise noch nicht. In ihnen hatte sich die richtige Ueberlieferung erhalten, daß der Kupferstich in engem Zusammenhange mit dem Buche steht, daß er nur so seinen besonderen Reiz entfaltet, während er an der Wand schnell durch äußere Einflüsse in Mitleidenschaft gezogen wird. Wenn wir heute in unseren Kupferstichkabinetten noch über so reichhaltige Sammlungen verfügen, dann verdanken wir das dem Sammeleifer des 16., 17. und 18. Jahrhunderts. Bereits im Jahre 1565 findet sich in Amsterdam eine Sammlung von Kupferstichen. Trotzdem sind Blätter aus der Zeit vor 1500 eine Seltenheit. Es gibt nur 3100 solcher Stiche, deren früheste etwa in das Jahr 1430 fallen. Von diesen kommen nur 400 auf die Zeit bis 1465 mit etwa 10 Meistern. Jahreszahlen fehlen (mit Ausnahme eines Stiches von 1446). Erst im 18. Jahrhunert wurden die Namen mit hineingestochen. Die alten Blätter geben also hinsichtlich ihres Schöpfers und Ursprunges beinahe gar keinen Anhalt. Die ersten Namen tauchen am Ende des 18. Jahrhunderts auf. Sonst begnügt man sich mit Initialen von 1 oder 2 Buchstaben, von denen vollkommen dunkel bleibt, ob es sich um Vor- oder Hausnamen handelt. Daneben finden sich noch runenartige Zeichen, die sich in ihrer großen Verschiedenheit nur aus der Handwerksgewohnheit erklären lassen. Schwer ist ferner das Bestimmen der Stiche nach der Gegend. Eine unzulängliche Stütze geben hierbei die Handschriften, in die die Stiche manchmal eingeklebt wurden. Eine gleiche Unsicherheit besteht hinsichtlich der Deutung der Buchstaben- und etwaiger Schlüsse aus dem Stilcharakter.

Ein Kupferstich ist keine Gravierung, die die Goldschmiede aller Zeiten gekannt haben. Letztere dient der Verzierung, ersterer der Vervielfältigung, sodaß also der Zweck in eine ganz entgegengesetzte Richtung ausmündet. Bereits die Anfänge des Kupferstichs zeigen diesen Unterschied. Die um 30 Jahre älteren Holzschnitte gaben nur Anregung, und die frühesten Anfänge brachten auch nicht etwa Werke von Stümpern, sondern vielfach bereits Meisterschöpfungen.

In die Frühzeit gehören vornehmlich drei Meister: der Meister der Spielkarten, des Hausbuches, und Schongauer. Während im 17. Jahrhundert die Kupferstecher einen Stand für sich bilden, sind es bis zum 16. Jahrhundert größtenteils Maler und Goldschmiede. Dürer kam vom Goldschmiedehandwerk her und wandte sich dann dem Malen zu. Schongauer war Maler, der Meister des Hausbuches, Maler und Goldschmied. Daraus erklärt es sich, warum Dürers Kupferstiche so malerisch wirken. Sehr wertvolle Stiche haben uns die drei Meister der Frühzeit hinterlassen. Bei allen überrascht die Feinheit der Zeichnung und Schraffierung, bei der die Parallelschraffierung bald auch durch die kreuzweise Schraffierung bereichert wird. Erstaunlich ist auch die oft recht gute perspektivische Behandlung, wobei man die in der zeitgenössischen Malerei übliche Dreiteilung gleichfalls feststellen kann.

Die Ausführungen des Vortragenden, Prof. Geisberg-Münster, wurden von zahlreichen fesselnden Lichtbildern unterstützt. Der interessante und vor allem nicht alltägliche Stoff fand verdienterweise bei den zahlreichen Zuhörern eine recht dankbare Aufnahme.

Aus den Berliner Theatern.

Schauspieler-Regie: Eugen Klöpfers „Käthchen von Heilbronn".

Aus Berlin schreibt man uns: Zwischen Weihnachten und Neujahr zeigte sich Eugen Klöpfer, einer unserer trefflichsten Menschendarsteller, als Regisseur in einer Inszenierung des Kleistschen „Käthchen von Heilbronn" (Deutsches Theater). Erinnerte sich der zum Spielleiter verwandelte Schauspieler des Mißerfolges, den Helmer im Lessing-Theater mit einer „Götz"-Inszenierung gehabt hatte, glaubte er, daß man Rittertragödien heute nicht mehr ernst nehmen könne? Genug, der Klöpfer ironisierte alles Ritterlich-Pathetische, strich radikal fort, was von romantischer Mystik durch Kleist's Werk weht und erreichte durch eine sehr geschickte dramaturgische Arbeit, daß tatsächlich nur ein Liebes- und Intrigenspiel im Hause derer von Strahl übrig blieb . . . was freilich nicht dem Geiste Kleists, wohl aber der Auffassung Klöpfers entspricht. Dieses sehr muntere, an witzigen Einfällen reiche Komödienstück also ließ Klöpfer in leicht geschwäbeltem Dialekt spielen: es wurde, um es gleich zu sagen, einer seiner größten Erfolge, und das Publikum, in seliger Stimmung zwischen den Festen, jubelte dem Regisseur Klöpfer zu wie noch kaum jemals dem Schauspieler.

Auch sonst zeigte die Aufführung Interessantes: schöne Bühnenbilder von Pechstein, Figurinen von Lotte Pritzel, einen prächtigen deutschen Wetter vom Strahl (Paul Hartmann), in der Rolle des Knechtes Gottschalk Ferdinand Bonn, in der kleinen der Gräfin Strahl Amanda Lindner, als Käthchen endlich Toni van Eyck, eine fünfzehnjährige Bühnennovize, von Reinhardt entdeckt und schon vor ihrem Auftreten als eines der stärksten Talente gepriesen. Diese Vorschußlorbeeren erwiesen sich wieder einmal als verfrüht; die junge Künstlerin, klein, blond und kindhaft, zeigt eine fast nachtwandlerische Sicherheit, die alle anfängerhafte Uebertreibung meidet; aber zu diesem mehr negativen Verdienst werden doch noch manche positive treten müssen, die nur durch Schulung und Uebung zu erreichen sind.

Wie gesagt: einer der größten Erfolge in der Winterspielzeit des Deutschen Theaters. Man braucht seine Schwächen nicht beckmesserhaft aufzustutzen, dafür kamen sie zu lustig, zu einfallsfreudig, zu naiv heraus; Klöpfer, merkte man, muß sich seiner Einfälle herzlichst gefreut haben. Aber man soll diesen Publikumsbeifall auch nicht überschätzen und für richtunggebend halten: denn schließlich wollten wir wohl Kleists und nicht Klöpfers „Käthchen" sehen.

G. B.

Neues aus aller Welt.

Versoffen und verlumpt.

Selbstmord eines russischen Hofpoeten.

Einer der Hofpoeten des Kreml hat, wie die „Rigaesche Rundschau" berichtet, seinem Leben im Petersburger „Hotel International", der kommunistischen Karawanserei, ein jähes Ende gemacht — Sergei Jessenin hat sich erhängt, nachdem er sich vorher die Pulsadern geöffnet hatte. Der außerordentlich begabte Dichter stammte aus dem Volke; vor dem Kriege glaubte man in Jessenin den kommenden Volksdichter großen Stils sehen zu dürfen die damalige Kritik verfolgte seine Entwickelung mit gespanntem Interesse. Der Bolschewismus warf den jungen Menschen aus der Bahn — er wurde neben dem Barden Demjan Bjedny der Verherrlicher des Leninschen Evangeliums, das er in den höchsten Tönen pries. Vollends aus dem Häuschen geriet Jessenin, als die alte Isadora Duncan sich für seine frische Männlichkeit begeisterte und den Poeten zu ihrem Gatten machte, wobei sie jedoch nicht mit dem Temperament und gewissen Neigungen russischer Dichter gerechnet hatte. Diese traten bei einer Reise, die das „junge Paar" durch Europa und Amerika unternahm, alsbald in ihrer ganzen Urwüchsigkeit in die Erscheinung — Jessenin trank und bebauchierte, wie er das in den Moskauer Kneipen getan hatte. Die Spur der Barfußtänzerin und des Barfußpoeten bezeichneten wilde Skandale, so daß man ihnen in Amerika den Rat erteilte, sich nach Europa zurückzubegeben. In Paris fand der Honigmond nach weiteren Skandalaffären seinen endlichen Abschluß damit, daß Jessenin mit den Juwelen und der Zofe seiner Gattin durchging und diese als doppelt untröstliche Strohwittib zurückließ. Von nun an betätige sich Jessenin wieder in den Bierbuden Moskaus, wo er sich vor elichen Monaten über den Kommunismus in sehr abfälliger Weise äußerte und seine Worte mit der Zertrümmerung des Mobiliars der betreffenden „Piwnaja" bekräftigte. Seine „Verdienste" um den Kommunismus retteten ihn vor empfindlicher Strafe, doch scheint man ihm die Schnapsflasche höher gehängt zu haben, denn es heißt, daß er in der letzten Zeit im Kommunismus ein Haar gefunden habe und melancholisch geworden sei. Er hat seine Chancen offenbar auch dadurch nicht verbessern können, daß er die kommunistische Welt durch einige Dichtungen unflätig blasphemischen Inhaltes erfreute. So ist denn dem verkannten Genie nichts anders übrig geblieben, als sich in einer seinem Milieu angepaßten Weise aus dieser Welt des Undankes zu entfernen.

Ein Schulleiter in Fürsorge.

Er kann nicht schreiben und lesen.

Aus Breslau wird gemeldet: In dem Dorfe Buczceck im Polnischen lebte bisher der Landwirt Niciak, eine im ganzen Ort beliebte, geachtete und wegen ihres Einflusses und Wohlergehens stark umworbene Persönlichkeit. Ueber ihn, der weniger seiner geistigen Regsamkeit als seines materiellen Wohlstandes wegen zum Schulratsvorsitzenden von Buczceck ernannt wurde, plaudert die „Breslauer Zeitung" eine Geschichte aus, die ergötzlich ist und einen intimen Einblick in die polnischen Schulverhältnisse auf dem flachen Lande gestattet. Panje Niciaks großes Ansehen erhielt kürzlich einen heftigen Stoß, als die Bürger von Buczceck feststellen mußten, daß in der von dem guten Niciak verwalteten Schulkasse 800 Zloty fehlten. Das indiskrete Bezirksgericht gestattete sich an den Herrn Schulratsvorsitzenden die peinliche Frage nach dem Verbleib der Summe, und damit zog für den Braven das Unheil herauf. Der allgemein ob seiner umsichtigen Finanzverwaltung angestaunte Herr Schulvorsitzende mußte zunächst eingestehen, daß der hilfsbereite Gemeindevorsteher seit jeher für ihn die Kassengeschäfte besorgt habe, nur die Quittungen hatte er mit seinem guten Namen unterschrieben. Als man ihm diese vorlegte und über die einzelnen Posten Auskunft verlangte, gestand der Herr Schulfachverständige etwas schämig, daß seine eigene Schulbildung nicht soweit gediehen sei, daß er die Quittungen lesen könne, nur bis zum Schreiben des Namens habe es gelangt. Das Bezirksgericht brachte dem analphabetischen Schulgewaltigen gegenüber nicht den nötigen Humor auf, sondern verurteilte ihn zu 1½ Jahren Besserungsanstalt, obwohl niemand darüber im unklaren sein konnte, daß eine 1½ jährige Zwangsarbeit in seiner eigenen Schule in diesem Falle das Nützlichere gewesen wäre.

Aufsehenerregender Selbstmord.

In einer Schonung des Grunewalds bei Berlin wurde am vergangenen Sonntag die stark verweste Leiche eines 40 jährigen Mannes aufgefunden. Eine Schußverletzung an der linken Schläfe ließ auf Selbstmord schließen. Die Rekognoszierung ergab, daß es sich um den Inhaber eines Berliner Blumengeschäftes, Kurt Rothe, handelt, der vor etwa 3 Wochen unter geheimnisvollen Umständen verschwunden war. Rothe soll den Selbstmord aus geschäftlichen Gründen begangen haben.

Paul Cassierer gestorben.

Gestern früh um 7.15 Uhr ist der bekannte Berliner Kunsthändler Cassierer, der, wie wir bereits berichteten, einen Selbstmordversuch verübt hatte, im Elisabeth-Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen. In den vorgestrigen Abendstunden war bereits eine ernste Verschlechterung im Befinden Cassierers eingetreten. Im Laufe der Nacht verschlimmerte sich der Zustand weiter. Am frühen Morgen verlor Cassierer das Bewußtsein. Am Sterbebett weilte die Gattin Cassierers, Tilla Durieux.

Der Prozeß gegen Haarmanns Spießgesellen. Im Prozeß Grans, der am Dienstag, den 12. Januar, beginnt, dürfte in den Verhandlungen eine Fülle von Arbeiten zu erledigen sein. Die Zahl der geladenen oder noch zu ladenden Zeugen beschränkt sich zunächst auf 30 bis 40. Grans, der in der ersten Instanz wegen Anstiftung zum Morde an dem seit dem 26. Mai 1924 verschwundenen 18 jährigen Arbeiter Fritz Wittig aus Kassel zum Tode und wegen Beihilfe zum Morde an dem 17 jährigen Adolf Hannappel aus Düsseldorf zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, versichert noch immer, unschuldig zu sein. Dem Prozeß wird mit großer Spannung entgegengesehen.

Die Erdbebenwelle.

Stärke und Ursache.

Das Erdbeben in Westdeutschland hat in die Bevölkerung eine gewisse Erregung hineingetragen. In den letzten Tagen sind auch in Oberschlesien und im Vogtland Erdstöße wahrgenommen worden, wodurch die Aufregung in der Oeffentlichkeit noch gesteigert worden ist. Die Deutsche Allgemeine Zeitung betont deshalb in ihren Nummern 7 und 8 vom 7. Januar, zu irgendwelchen ernstlichen Besorgnissen bestehe nicht der leiseste Anlaß. Diese beruhigende Beurteilung der Lage hat sich das Blatt in einer Unterredung mit dem derzeitigen Rektor der Berliner Universität, dem Geheimen Bergrat Professor Dr. Pompeckj, verschafft. Der hervorragende Sachverständige erinnerte daran, daß der Unterbe- mehrfach von Erdbeben heimgesucht worden sei, besonders stark vor einigen Jahrzehnten die Gegenden von Herzogenbusch und von Aachen. Im Rheintal wie im Vogtland seien die Erscheinungen durchaus nichts Auffälliges. Sie hingen zusammen mit dem sogenannten tektonischen Bau der Erdrinde. Im Rheinland besonders sei noch keine endgültige Ruhe in der Lagerung der einzelnen Rindenteile der Erde eingetreten. Abschließend betonte Professor Pompeckj, die Erfahrung lehre, daß größere Erdbeben nicht mit einem kleinen Stoß anfingen, sondern sogleich die schwersten Erscheinungsformen zeigten.

Professor Wilckens, der bekannte Geologe der Bonner Universität, kommt in einem Artikel in der „Deutschen Reichszeitung" bei der Untersuchung über das Erdbeben von Mittwoch früh zu der Annahme, daß es sich nach der in der Wissenschaft üblichen Einteilung um ein Erdbeben fünften Grades, d. h. ziemlich stark, gehandelt habe. Das Geräusch, mit dem das Erdbeben verbunden war, sei allerdings nur drei Grad (mäßig) gewesen. Ueber die Lage des Herdes könnte erst Feststellung gemacht werden, wenn die Bearbeitung des Beobachtungsmaterials erfolgt sei. Ueber die Ursachen des Bebens schreibt Oberstudienrat Rein-Düsseldorf in den „Düsseldorfer Nachrichten" u. a., daß der Vulkanismus als treibende Kraft nicht in Frage komme; auch ein Einsturzbeben scheine nicht vorzuliegen, es scheine sich vielmehr um Störungsbeben zu handeln, die in den immer noch anhaltenden Gebirgsbildungsvorgängen ihre Ursachen haben.

Eine Zarentochter in Berlin?

Die geheimnisvolle Kranke im Mommsen-Sanatorium.

Schon seit einigen Tagen beschäftigt die Oeffentlichkeit sich mit dem Schicksal einer Frau, die schwer erkrankt länger schon als ein halbes Jahr im Mommsen-Sanatorium in Berlin darniederliegt. Es sind schwere seelische Leiden und geistige Depressionen, die diese Dame, die sich Frau v. Tschaikowsky nennt und mit diesem Namen auch in dem Register des Sanatoriums geführt wird, ans Bett fesseln. Schon an anderen Orten, so in einer unserer bekanntesten Nervenheilanstalten in der Nähe Berlins suchte die geheimnisvolle Kranke, die unkontrollierbaren Gerüchten zufolge eine Tochter des Zaren, die

Großfürstin Anastasia Nikolajewna

sein soll, Heilung von ihrem Leiden. Angeblich soll eine Deutsch-Russin sie als die jüngste Tochter des in Jekaterinenburg ermordeten Zaren erkannt haben. Frau v. Tschaikowsky selbst äußert sich zu diesen Gerüchten gar nicht. Dr. Reinhard schildert die Dame, die er auf eine Empfehlung des bekannten Moskauer Arztes Professors Rudneff in sein Haus nahm, als sehr scheu und verschlossen. Sie hat schwere Schicksale hinter sich, Schicksale, die sie schon einmal zum Selbstmord trieben. Man rettete die Lebensmüde damals aus dem Landwehrkanal. Seit etwa 1922 ist Frau v. Tschaikowsky in Berlin, wo sie Unterkunft in Kreisen russischer Emigranten fand, die auch ihren Lebensunterhalt bestritten. Ein plötzlicher

Nervenzusammenbruch

führte sie in das Marien-Krankenhaus. Später lieferte man die Dame sterbenskrank und in einem Zustand völliger Depression in das Mommsen-Sanatorium, wo sie jetzt nach mehr als einhalbjähriger Pflege allmählich der Genesung entgegengeht.

In diesem Sanatorium erhielt Frau v. Tschaikowsky in den letzten Wochen auffallend viel Besuch hochstehender, in der russischen Emigranten-Bewegung bekannten Persönlichkeiten, unter denen sich auch Mitglieder der Zarenfamilie befunden haben sollen. So soll u. a. Großfürstin Olga, die vor kurzem in Berlin eintraf, unmittelbar nach ihrer Ankunft Frau v. Tschaikowsky aufgesucht haben. Wohl konnte die Großfürstin eine gewisse

Familienähnlichkeit mit den Romanows,

bestimmtes aber nicht feststellen. Wie es heißt, soll die Zarin-Mutter Dagmar die Heilkosten bezahlen. Auch der Berliner dänische Gesandte hat mehrfach die Rolle einer Mittelsperson zwischen der geheimnisvollen Kranken und den Mitgliedern der Zarenfamilie gespielt. Dr. Reinhard beschreibt die Dame, die in einer der Stationen für Nervenleiden liegt, als eine Persönlichkeit, der sensationelle Geheimniskrämerei völlig fern ist. Sie kümmert sich um nichts weiter als um ihre baldige Genesung. Obwohl sie des Russischen mächtig ist, kommt diese ihre heimatliche Sprache nie über ihre Lippen. Das Deutsch, das sie fließend und gewählt beherrscht, spricht sie mit typisch russischem Akzent. Frau v. Tschaikowsky ist von ihrer Gesellschafterin, Fräulein Radneff, begleitet. Vielfach ist der Kranken empfohlen worden, zur Festigung ihrer Gesundheit nach dem Süden zu reisen, doch hat Frau v. Tschaikowsky dies stets abgelehnt, weil sie sich hier im Kreise ihr befreundeter Menschen heimisch und gut aufgehoben fühlt. Sie zählt etwa 25 Jahre.

Da seit dem schrecklichen Morde der Zarenfamilie im Jahre 1917 acht Jahre verflossen sind, könnte dieses Alter — die Zarentochter war damals eine Siebzehnjährige — stimmen. In gewissen Kreisen hält man den Fall nicht ausgeschlossen, daß die Kranke wirklich in irgendwelchen nahen Beziehungen zur Zarenfamilie gestanden hat. Möglicherweise sogar sei sie eine Nichte des Zaren oder sonst irgendwie mit den Mitgliedern des Hauses Romanow entfernt verwandt. Die Gerüchte scheinen ein Körnchen Wahrheit zu enthalten. In welchem Grade, werden die Ermittlungen ergeben, die anzustellen, die Polizei schließlich nicht umhin kann.

Zur Eröffnung der Zugtelephonie.

Von unserem Berliner Vertreter.

Die Zugtelephonie in der Form, wie sie heute auf der Strecke Berlin—Hamburg der Oeffentlichkeit übergeben wird, weicht von den Methoden, die man sonst in der Fernmeldetechnik anzuwenden pflegt, wesentlich ab. Alle früheren Versuche, einen Nachrichtenverkehr mit fahrenden Zügen einzurichten, schlugen fehl, weil man sich eng an das auf dem Gebiet Vorhandene und Uebliche anklammerte und so die neuen Wege nicht fand, auf denen die „Gesellschaft für Funkentelegraphie Dr. Erich F. Huth in Berlin, nach allerdings jahrelangen Versuchen zum Ziel gelangte.

Das Problem ist alt. — Auch Edison war erfolglos.

Das Problem der Zugtelephonie ist fast so alt wie die Telephonie selbst. Schon als vor einem Jahrhundert das Telephon seinen Einzug in das Verkehrsleben hielt, regte sich der Wunsch, auch während der Fahrt im Eisenbahnzuge mit der Außenwelt in Verbindung zu bleiben und die amerikanischen Telegraphentechniker waren bemüht, diesen Wunsch zu erfüllen. Unter den Männern, die sich schon damals mit der Lösung dieses Problems abmühten, finden wir neben Smith, Phleps, Gilliland auch Edison; allein auch sein Genie scheiterte an dieser Aufgabe. Erst als Marconi auf dem Plan erschien und der Welt die drahtlose Telephonie brachte, wurden physikalische Mittel bekannt, die zum Erfolge führten.

Man erkannte jetzt, daß die Zugtelephonie nur nach dem drahtlosen System zu lösen war, mußte aber noch nicht, wie man der noch bestehenden Schwierigkeiten, die unüberwindlich erschienen, Herr werden sollte. Da war es zuerst

die Antennenfrage,

die Kopfzerbrechen verursachte, denn die rein drahtlose Zeichenübertragung erforderte bei größeren Entfernungen Sendeantennen von solcher Höhe, daß hierfür der Platz zwischen Wagendach und der Unterseite von Brücken oder Tunneln nicht im Entferntesten ausgereicht hätten, ja selbst die höchsten Bahnsteighallen noch zu niedrig gewesen wären. — Und zweitens war der Raumbedarf einer Radiostation von mehreren Hundert Kilometern Reichweite zu groß für die Zwecke der Zugtelephonie.

Telegraphendrähte als Wellenübertrager.

Die Situation änderte sich plötzlich als der Gedanke auftauchte, die Telegraphendrähte, welche die Bahn begleiten, zur Wellenübertragung mitzubenutzen. Dann schrumpft der drahtlos zu überwindende Luftraum auf die geringe Entfernung zwischen Eisenbahnzug und Telegraphendraht zusammen und beträgt nicht mehr Hunderte von Kilometern, sondern nur noch Hunderte von Zentimetern. Und ein weiterer Vorteil des neuen Vorschlages bestand darin, daß man nur kleine Radiostationen brauchte, die sich in den knappen Nebenräumen eines D-Zug-Wagens unterbringen ließen.

Auf dieser Grundlage bauten sich die Versuche auf, als deren praktisches Ergebnis die Zugtelephonieeinrichtungen auf der Strecke Berlin—Hamburg sich darstellen.

Soviel über das Prinzip der Zugtelephonie!

Ueber die

Gesamtanordnung und die Anlagen

selbst, sei noch folgendes gesagt:

Im Zuge sowohl, wie auf den Landstationen, die sich an den Enden der Strecke und bei längeren Bahnlinien auch unterwegs befinden, ist jedesmal ein Sender und ein Empfänger aufgestellt. Auf der Strecke Berlin—Hamburg befinden sich solche Landstationen in Spandau, Wittenberge und Bergedorf.

Wird vom Zuge aus gesprochen, so werden die von der Sprache beeinflußten elektrischen Wellen von den Sendeantennen auf dem Wagendach ausgestrahlt, treffen auf die gegenüberliegenden Telegraphendrähte, laufen an diesen entlang, und gelangen schließlich zu dem Empfangsapparat auf der Landstation (Spandau, Wittenberge und Bergedorf). Hier werden die ankommenden Zuggespräche auf Postleitungen übergeschaltet und dann im Fernamt der Post in gleicher Weise behandelt, wie andere Ferngespräche.

Ruft in umgekehrter Richtung ein Fernsprechteilnehmer den Zug an, so leitet das Fernamt der Post sein Gespräch zur Landstation, die es auf demselben Wege dem Zuge zuführt, wie vorhin. Ebenso und ebenfalls telephonisch werden auch Telegramme und Bestellungen übermittelt.

Die Einrichtung im D-Zug-Wagen.

Um die Einrichtung im D-Zug-Wagen zu besichtigen, schritten wir den Zug entlang und blieben vor einem Wagen stehen, dessen eines Abteil verhängte Fenster zeigte. Als wir die Tür öffneten, standen wir in einer kleinen Telephonzelle mit einem Tischchen, auf dem ein gewöhnlicher Tischapparat stand. Das übrige Mobilar bestand nur noch in einem kleinen Klappstuhl. Geheimnisvoll wirkte nur das kleine Fenster an der Wand, das verhängt war und zu einem weiteren Raum führen mußte, zu dem es aber kein Zugang gab.

Wir verließen die kleine Zelle und begaben uns in ein danebenliegendes Abteil zweiter Klasse, dessen Türen und Fenster ebenfalls durch Gardinen verdunkelt waren.

Auch hier war nur das notwendigste Mobiliar vorhanden. Tisch und Stühle für die Beamten, die die Verbindung mit der Außenwelt dem Gaste im fahrenden Zuge vermitteln. An den Wänden die Apparate, wie sie teilweise bei den Radioanlagen ebenfalls verwendet werden. Für mich blieb alles tot, wie eine Maschine, die man nicht zu bedienen weiß und darum nicht in Bewegung bringt.

Darum erkannte ich wohl auch nicht die Tragweite des Augenblickes ganz.

Mein erstes Gespräch.

Später aber, welche Ueberraschung! Als ich spät am abend am Schreibtisch saß, wurde ich durch das Schrillen meiner Telephonglocke aufgestört. Ich wurde aus dem fahrenden D-Zug Berlin—Hamburg verlangt, den ich vor etwa 2 Stunden besucht hatte. Das Gespräch mit meinem Bekannten wickelte sich glatt ab. Und wenn ich der ungläubigste Mensch wäre, jetzt war ich von der genauen Arbeit der neuen Erfindung überzeugt und jene Apparate im D-Zug waren für mich jetzt von geheimnisvollen Kräften belebt.

Aus den Provinzen.

wl. **Barmen**, 7. Jan. Angetrunken unter der Straßenbahn. Abends gerieten auf der Strecke Barmen — Haßlinghausen zwei angetrunkene Männer unter den Anhängewagen der Barmer Straßenbahn. Einer wurde sofort getötet, während der andere mit lebensgefährlichen Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Den Führer des Wagens trifft keine Schuld.

* **Soest**, 7. Jan. Die Westfälische Frauenhülfe beabsichtigt, im nächsten Jahre in Soest auf ihrem Grundbesitz ein Schwesternheim zu errichten, das zugleich die Wohnräume für die Provinzialsekretärinnen und Angestellten, sowie die Büros enthält. Der Schwesternschaft gehören über 100 Schwestern an, die in verschiedenen Krankenhäusern, in anderen Anstalten der freien Wohlfahrtspflege, als Gemeindeschwestern, Fürsorgerinnen usw. arbeiten. Das Schwesternheim soll das Mutterhaus für die Schwesternschaft werden und auch zunächst Altersheim für invalide Schwestern sein. Die Schwesternschaft, der in letzter Zeit eine Abteilung für Hauspflege angegliedert ist, ist im erfreulichen Wachstum begriffen.

wl. **Oberhausen**, 7. Jan. Das Geschäft lohnt sich. In einem Hause an der Mülheimerstraße wurde ein Diebstahl ausgeführt, wobei dem Dieb ein Geldbetrag in Höhe von 23 000 Mark in die Hände gefallen ist.

wl. **Köln**, 7. Jan. Der Rhein in seine Ufer zurückgetreten. Der Rhein ist hier im Laufe des gestrigen Tages in seine Ufer zurückgetreten, so daß man jetzt den ganzen Umfang der von dem Wasser angerichteten Verwüstungen überblicken kann. Die Schäden, die das Wasser in den Häusern und Straßen angerichtet hat, werden sich in ihrer vollen Höhe allerdings erst nach geraumer Zeit ermessen lassen. Die Verbindung mit Mülheim ist jetzt vollständig wieder hergestellt. Auch die Rheinuferbahn Köln — Bonn hat ihren Betrieb auf der ganzen Strecke wieder aufgenommen. Die Schiffahrt, die bereits gestern vereinzelt begonnen hatte, hat heute wieder voll eingesetzt.

wl. **Köln**, 7. Jan. Tödliche Unfälle. In Köln-Kalk stürzte ein 76jähriger Invalide infolge eines Ohnmachtanfalles die Treppe hinunter und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er alsbald im Hospital seinen Verletzungen erlag. — In einer Fabrik in Köln-Kalk fiel einem Kernmacher beim Verladen ein Modell auf ein Bein, wodurch dieses so schwer gequetscht wurde, daß es im Hospital amputiert werden mußte. Kurz nach der Operation ist der Mann gestorben.

wl. **Rees**, 7. Jan. Bodensenkungen durch das Hochwasser. Durch den anhaltenden Regen und die Hochflut haben sich hier an verschiedenen Stellen ganze Erdmassen gesenkt. Eine Frau sank beim Betreten ihres Hofes plötzlich über zwei Meter in die Erde und konnnte aus dieser Lage erst nach langem Hilferufen in vollständig erschöpftem Zustande befreit werden. Bei Untersuchung der Stelle fand man einen der unterirdischen Kanäle, die an sehr vielen Stellen der Stadt aufzufinden sind. Da diese Kanäle meist mit den Abwässern in Verbindung stehen, ist bei dem Hochwasser eine Schädigung des Pumpwassers zu befürchten.

wl. **Bingen**, 7. Jan. Unerträgliche Besatzungslasten. Die englische Besatzungsbehörde hat sämtliche freien Wohnungen im Stadtgebiet von Bingen beschlagnahmt, und zwar nicht nur diejenigen Wohnungen, die nach Abzug der Franzosen freigeworden sind, sondern auch alle Wohnungen in Bingen überhaupt, die zur Zeit nicht bewohnt sind und bisher dem deutschen Wohnungsamt unterstanden. Ohne Erlaubnis der englischen Militärbehörde kann darum an die Bürger keine dieser freien Wohnungen vergeben werden. Auch die Vermietung der zukünftig freiwerdenden Wohnungen ist nur mit Zustimmung der englischen Behörden gestattet. Widerrechtlich bezogene Wohnungen werden sofort militärisch geräumt. Die Wohnungsnot, die bisher in Bingen überaus drückend war, wird durch die neuen Maßnahmen noch katastrophaler. In Bingerbrück ist bei der zuständigen Stelle ein Schreiben der englischen Besatzungsbehörde eingetroffen, wonach alle Gebäude und Grundstücke, die bisher von der französischen Besatzungsbehörde beschlagnahmt waren, von jetzt ab auch der englischen Besatzung zur Verfügung stehen müssen.

wl. **Mainz**, 7. Jan. Filmverbot. In den hiesigen Marktlichtspielen wurde der seit etlichen Tagen vorgeführte Film „Die Königsgrenadiere" mitten in der Vorstellung von der französischen Besatzungsbehörde verboten. Die Vorführung mußte abgebrochen und den Besuchern das Eintrittsgeld zurückgezahlt werden.

Letzte Drahtmeldungen.

Dr. Luther wieder in Berlin.

Berlin, 8. Jan.

Reichskanzler Dr. Luther ist gestern abend wieder in Berlin eingetroffen. Er wird im Laufe des heutigen Tages vom Herrn Reichspräsidenten zum Vortrage empfangen werden.

Verbindlich erklärt.

Essen, 8. Jan.

Der Schiedsspruch vom 19. Dezember 1925 über Löhne und Arbeitszeit ist auf Antrag des Arbeitgeberverbandes der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke Rheinlands und Westfalens über den 1. Januar 1926 hinaus vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden.

Wilder Streik.

Berlin, 8. Jan.

In einer Fahrzeugfabrik in Neukölln sind vorgestern nachmittag von 147 Arbeitern 100 in den Streik getreten, weil der Arbeitgeber sich weigerte, Versammlungen in seinem Betriebe abhalten zu lassen.

Zug-Entgleisung.

Dresden, 8. Jan.

Aus bisher unbekannter Ursache entgleisten nachmittags auf der Schmalspurlinie Tittau—Cybin in der Nähe des Bahnhofs Olbersdorf-Niederdorf vom Personenzug 4630 die Lokomotive und drei Personenwagen. Dabei stürzte die Lokomotive eine vier Meter hohe Mauer hinab. Das Lokomotivpersonal konnte sich durch Abspringen retten. Als leicht verletzt hat sich bis jetzt ein Reisender gemeldet. Der Betrieb konnte eingleisig aufrechterhalten werden.

Ein deutscher Dampfer in Seenot.

Stettin, 8. Jan.

Der Dampfer „Clare Künstmann" der Reederei Kunstmann ist seit mehreren Tagen mit wertvoller Ladung von Leningrad unterwegs, im Finnischen Meerbusen im Eis blockiert. Von dem Dampfer ist gestern nachmittag folgendes Radiotelegramm eingegangen: „Liegend im Packeis mit sieben Schiffen, bis Anfang nächster Woche Proviant. Eisbrecherhilfe aussichtslos, da nur einkommenden Schiffen geholfen wird, treibend im Eis umher."

Erdbeben in Kalifornien.

San Francisco, 8. Jan.

Vorgestern abend um 9.54 Uhr wurde die Umgebung der Bucht von San Francisco von einem heftigen Erdbeben erschüttert.

Heliumgasfunde in Canada.

Toronto, 8. Jan

Auf wenige Meilen von Toronto entfernt gelegenen jetzt verlassenen Gas- und Petroleumfeldern wurden bedeutende Mengen von Heliumgas entdeckt. Man rechnet mit einer Ergiebigkeit von 100 000 Kubikfuß jährlich.



Inventur-Ausverkauf

Wir wissen,

dass wir das Ziel, Tausende zufriedene Kunden in unserem Hause zu sehen, nur durch **wirkliche gewaltige** Leistungen erreichen konnten.

Unsere Kunden wissen

seit mehr als 25 Jahren, dass nicht unsere niedrigen Preise allein, sondern dass auch unsere **guten soliden** Qualitäten in allen Preislagen den wirklichen Wert unserer Angebote ausmachen.

Deshalb der größte Massenzulauf!

Darum unsere Bitte!

Benutzen Sie auch den Vormittag!

Rücksichtslos herabgesetzte Preise

Borgzinner

Bochum

Klubsessel

kaufen Sie am besten u. billigsten in der
∴ ∴ **Spezialwerkstatt** ∴ ∴
für moderne
Klub- und Ledermöbel

Kaspar Diemel,
Hernerstr. 83 — Telefon 5141
Verkauf ab Montag, den 30. Novbr. nur noch in meinem bedeutend vergrößerten Lager Hernerstr. 83 (Hof).

Kohlen, Koks, Brikets
Anthrazitkohlen
sofort lieferbar.
Lastkraftwagen-Transporte nach allen Richtungen.
L. Feldmüller, Bochum,
Fernruf 805 Mauritiusstr. 33

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen.
Ingenieurschule für Maschinen- und Automobilbau, Elektrotechnik. Einzige Sonderabteilung für Landmaschinen und Flugtechnik.

Riforma
Spitzwegerich - Bonbon
schnell und sicher wirkend bei
Husten.
Für Lungenkranke sind die „Riforma"-Spitzwegerich-Bonbon, da sie die Lunge von Schleim reinigen, warm zu empfehlen. **Dose nur 70 Pf.**
Wörishofener Kräuter-Haus,
Bochum, Viktoriastr. 3, gegenüb. d. Hauptpost.

Reine Haut

Umsonst teilen wir mit, wie Hautausschläge, Flechten (nässende u. trokkene), Mitesser, Pickel, rauhe, großporige Haut, Wundsein, Gesichts- und Nasenröte Sommersprossen usw. schnellstens zu beseitigen sind, wenn auch schon jahrelang vergeblich Hilfe gesucht worden ist. Nur einmalige kleine Ausgabe. D. R. P. Keine Salbe, keine Tinkturen oder Tee. Verblüffend in Anwendung und Erfolg
Sanitas-Depot, Charlottenburg 5.
Abteilung: R. 42.

Der Blinden-Fürsorge-Verein

erbittet Aufträge für Bürsten, Besen und Korbwaren, auf Stuhlrohrsitzen und Klavier-Stimmen an die Adresse

Hoffmann Bochum
Westfälischestrasse Nr. 19.
Fernsprecher Nr. 4413



Beinleiden
aller Art, Krampfadergeschwüre, Venenentzündg. werden unter Garantie geheilt. Nach d. ersten Verband sind Schmerzen und schlaflose Nächte beseitigt.
Belleßem
Wanne, Oberhofstr. Nr. 8.
Sprechst. von 1–9 u. 3–7.
Samstags nachm. keine Sprechstunde. Auskunft kostenlos.

Gewandte
Stenotypistin
Maschinenschreiberin, für ein größeres Büro zum baldigen Eintritt gesucht.
Ausführliche Bewerbungen unter Z. D. 4131 an die Ann.-Exped. **Erlenkämper & Cie., Bochum**, Kortumstr. 16.

Tüchtiger Mechaniker
mit guten Zeugnissen sofort gesucht.
Meldung: **Chem. Werke Lothringen Gerthe i. W.**, Arbeiterannahme.

Hannov. Landwurst
prima Qualität
9 Pfd. gem. einschl. Schlack- und Cervelatwurst Mk. 15.—
frei Haus unter Nachnahme.
Gattelkau, Wurstversand **Nelzen** b. Hann.)

?? Was Blumen träumen ??

Am Sonntag, 10. Januar, nachm. 4 Uhr auf dem Schützenhof.

Vereinigte
Stadttheater
Bochum-Duisburg
Freitag, 8. Januar
7½–10
B. 15.
Der Widerspenstigen Zähmung
Samstag, 9. Januar
7½–10 A. 15.
Boccaccio

Städtischer Musikverein.
Bochum.
Heute, Freitag, den 8. Januar 1926
Chorprobe im Haus Rechen
(Stadttheater)
Damen: 7½ Uhr,
Herren: 9 Uhr.

Sprech-Apparate Marke
Grammophon
u. a.
Schallplatten
größte Auswahl
Musikhaus
MARKS
Bochum
Friedrichstraße 13

Stühleflechten
und sämtliche
Korb-Reparaturen
werden sauber und preiswert ausgeführt
bei
H. Möllmann
Mühlenstraße 6
Abholung und Zustellung frei Haus

Süßrahm-Tafelbutter
ohn. Salz Pfd. 1.70 M.
Tilsiter Vollfett-Käse
1.20 Mk. pro Pfd.
franko Haus liefert
D. Kurpat, Tilsit,
Bahnhofstr. 17.

Krätze
entsetzlich. Hautjucken besonders Nachts wo alle Hilfe versagte heilt ohne Schmerzen, ohne Berufsstörung. Aus unserer kostenlos.
Belleosem, Wanne i. W.
Overhofstraße 8

Es gibt tatsächlich
keinen besseren Fußbodenlack, wie mein
Flaggenlack
Flaggenlack gibt den elegantesten und haltbarsten Fußbodenanstrich. Trocknet über Nacht, klebt niemals nach.
Nur erhältlich:
C. Bohlmann
Bochum,
Kortumstraße 46.
Fernruf 98.

Empfehle
aus neuen Eingängen:

	Fl.
Erdbeerwein	1.50 Mk.
Johannisbeerw.	1.25 Mk.
Stachelbeerw.	1.25 Mk.
Heidelbeerwein	1.25 Mk.
Kirschwein	1.25 Mk.

Albert Janzik
Bochum
neb. d. Christuskirche

Artillerie-Verein
Bochum.
Sonntag, den 10. Januar 1926, nachmittags 5 Uhr im Vereinslokal Falkenhof, Klosterstraße 33:
General-Versammlung
Tagesordnung:
Vorstandswahl,
Kassenbericht.
Verschiedenes.
Der Vorstand.

UFA THEATER TONHALLE.

Das Geheimnis unseres Erfolges ist unser Programm, welches Ihnen die Spitzenleistungen der Welt bringt!

Wieder ein deutscher Standardfilm
Mit brennendem Interesse verfolgen Tausende Leser der
„Berliner Illustrierten Zeitung"
den spannenden Roman:

Der Mann im Sattel

Die Rolle des unglücklichen Jockey Geza Mihaly spielt d. bildschöne rassige
Ernst Verebes

Der tollste Lustspielschlager der Welt
BUSTER KEATON
der Matrose
20000 Meilen Witze unter den Meereswellen.
6 Akte voller zwerchfellerschütternder Ereignisse (auf, unter und über dem Meere.

Einlage:
Der Radiostrolch
Lustiges aus dem Reiche der Antennen.

Ufa-Wochenschau
Das Neueste aus aller Welt, u. a. die furchtbaren Hochwasser-Katastrophen in Deutschland.

Grosses Orchester

Beginn d. letzten Vorstellung 8 Uhr.

Kaffee Hackert
Bochum, Hellweg 1
Diese Woche Spezialität:
Nuß-Sahnekranz

Ia. Weizen-Kleie und Bollmehl, Ia. Roggen-Kleie und Bollmehl
zu **Mühlenpreisen** nur an **Selbstverbraucher** jedes Quantum laufend abzugeben durch:
Otto Vollmar, Bochum, Rheinischestr. 30. Fernr. 3168

Warnung!
Frauen, achten Sie genau auf die unten bekanntgegebene Straße, Nr. und den Namen Kampmann. Die vielfach patentiert., rühmlichst bekannten echten Kampmanns Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wassermotore, usw. kaufen Sie am billigsten in den Fabrikniederlagen der Kampmannschen Fabrik. Die Lieferung erfolgt bei verhältnismäßig geringer Anzahlung sofort frei Haus.
Kampmanns
Waschmaschinen
sind die besten der Welt. Ueber 200000 geliefert. Eigene Filialen in vielen Städten. Größte Spezialfabrik, die an Private liefert. Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Anfragen sind zu richten an die Fabrik. In Bochum, Marienstraße 2.



Hoffmann'sches Konservatorium
Kortumstr. 18 Fernruf 3049
Wiederbeginn des Unterrichts nach den Weihnachtsferien:
Freitag, 8. Januar 1926.
Anmeldungen: Vorm. 9—12, nachm. 3—7 Uhr.

Wäsche-Stickereien
in Hand und Maschine fertigt an
Th. Rosen
Südhellweg 19
Telefon 5149

Reparaturen
an Nähmaschinen, Fahrrädern, Motorrädern u. Grammophonen werden billig und bestens ausgeführt bei
A. Wolters, Bochum
Friedrichstraße 9

Mahnung an Alle!
Der kluge Mann baut vor und hat dies Schild am Tor
Bochumer Wach- u. Schliess-Gesellschaft
Nicht erst nachdem sondern bevor er Werte nachts verlor.
Bochumer Wach- u. Schliess-Gesellschaft m. b. H.
Fernruf 2521 — Kortumstraße 24 II.

WEGENER
Die geldlose Zeit
stellt erhöhte Anforderungen an Sie; einwandfreies Sehen ist deshalb Vorbedingung. Staatlich geprüfte Spezialisten vermitteln Ihnen dieses im optischen Institut.
Diplom-Optiker Wegener,
Kortumstraße 8. Ruf 2424.

Privatstunden!
für Einjähriges, Obersekunda, Abitur
Pfarrer Engel, Gahlenschestr. 196
(seit 1905)

W. Sulanke
Bahnhofstrasse 2 Telephon Nr. 1310
Mitte Januar beginnen die neuen
Anfänger- und Privatzirkel
für Erwachsene. Persönl. Anmeldungen bitte ich rechtzeitig in meiner Wohnung zu machen.
Gesellschaftszirkel — — Privatstunden
Aufführungstänze.

Nr. 6. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Freitag, 8. Jan. 1926.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 8. Jan.

Die Bochumer Stadtbücherei.

dt. Die Arbeit, die unsere Stadtbücherei auf dem Gebiet der Geisteskultur und Bildung leistet, ist vielen unbekannt. So ist es zu erklären, daß diese große Arbeitsleistung vielfach verkannt wird und unbeachtet bleibt. Gleich dem Stadttheater leistet die Bücherei auf dem Gebiet der Geistesbildung Hervorragendes. Durch ihre Eigenart tritt die Leistung des Theaters in den Vordergrund, indem sie des öfteren einer Kritik gewürdigt wird. Der Wert unserer Bücherei verliert dadurch nicht, denn ihr Wirken ist ein tiefgehendes, ein inneres Erfassen des Menschen, still ihren Weg fortschreitend.

Die Bücherei hat sich in den letzten Jahren stark entwickelt. Der Bestand ist von 7900 katalogisierten Bänden im Jahre 1913 auf gegenwärtig 30 000 gestiegen. Nicht eingerechnet ist die Lehrerbücherei mit rund 8000 Bänden. Die Leserzahl ist gleichfalls gewachsen, jedoch hat sie die Höhe des Jahres 1919 noch nicht erreicht. Der Andrang zur Bücherausgabe ist ein äußerst starker. Hier tritt der Mangel an einer genügende Zahl angestellter Damen stark in die Erscheinung. Zu einer erfolgreichen und nützlichen Führung einer Bücherei gehört eine eingehende und sorgfältige Beratung der Leser. Hier muß seitens der Stadtverwaltung endlich wieder mehr getan werden.

Reger Gebrauch wird auch von dem auswärtigen Leihverkehr gemacht. Insbesondere wurden durch die städt. Bücherei die Universitätsbibliotheken Münster und die Staatsbibliothek Berlin in Anspruch genommen. Durch den Anschluß an den Leihverkehr der Staatsbibliotheken ist es der städt. Bücherei ermöglicht, wissenschaftlich Arbeitenden in kurzer Frist die zu ihrem Studium erforderlichen, in der hiesigen Bibliothek nicht vorhandenen Werke zu beschaffen.

Der Lesesaal ist eine stark besuchte Stätte. Der in der Inflationszeit erfolgte Abbau von Zeitschriften und Zeitungen ist nunmehr wieder behoben. Es liegen zur Zeit 35 bis 40 Tageszeitungen zur sofortigen Benutzung aus. Außer den hiesigen Zeitungen sind die führenden Blätter aller politischen Richtungen vertreten. Ueber 120 Zeitschriften stehen zur Verfügung, alle Fachgebiete und Kulturkreise sind durch mindestens eine führende Zeitschrift vertreten.

Der Bücherei ist außerdem eine Lehrerbücherei angegliedert. Hier kommt insbesondere die pädagogische, sowie allgemein bildungspflegliche Literatur zur Ausgabe. Die Benutzung ist allen Lehrkräften die hiesigen Schulen ohne weiteres gestattet. Auch steht ihnen ein gesonderter Arbeits- und Leseraum zur Verfügung.

In den früheren Jahren besaß die Stadtbücherei einen besonderen Kinderlesesaal. Die engen Räumlichkeiten des jetzigen Heims zwangen jedoch zu einem Verzicht auf diese begrüßenswerte Einrichtung. Es wäre zu wünschen, wenn der hinter der Stadtbücherei liegende Garten im Sommer für diesen Zweck hergerichtet würde.

Die kommende Eingemeindung wird auch der Stadtbücherei ein erweitertes Arbeitsgebiet geben, da dann noch vieles neu aufgebaut werden muß.

Provinzialtagung des Evangelischen Elternbundes von Westfalen.

Am 23. und 24. Januar ist im Evang. Vereinshaus in Bochum, Mühlenstraße 25, eine Provinzialtagung des Evangelischen Elternbundes von Westfalen. In der öffentlichen Elternversammlung am 23. Januar, nachmittags, spricht Reichsgeschäftsführer Studienrat Heienbrock-Berlin über „Das evangelische Bildungsideal und die höhere Schule", Professor lic. Dr. Sellmann-Hagen über „Religionsunterricht in der Berufsschule". Die Volksversammlung abends 8 Uhr steht unter dem Thema: „Wir Eltern" Rektor Kottenhoff-Dortmund hält einen Vortrag über das Elternrecht in einer neuen Schulverfassung und Rektor Fischer-Herford über Elternpflichten gegenüber der Schuljugend. Sonntag, 24. Januar spricht in der Elternversammlung nachmittags 3 Uhr Rektor Mehlem-Radbod über „Die neue Lehrerbildung". Um 4 Uhr ist eine geschlossene Vertreterversammlung. Abgesehen von der Vertreterversammlung sind alle Veranstaltungen öffentlich.

Das Fernsprechwesen im rhein.-westf. Industriegebiet

Im Jahresbericht der Industrie- und Handelskammer Bochum wird bezüglich der Um- und Ausgestaltung des Fernsprechwesens im Industriegebiet ausgeführt:

Es sind drei bedeutsame Neuerungen auf dem Gebiete der Elektrotechnik, die unserem modernen elektrischen Nachrichtendienst das Gepräge geben: der Rundfunk, die Automatisierung der Fernsprechämter, die Verkabelung des Bezirks- und Fernverkehrs. In der ersten Hälfte des Jahres verhinderte die feindliche Besatzung den Gebrauch des Rundfunks im besetzten Gebiet. Nach der Räumung hat er sich allerdings nicht so eingebürgert, wie man erwartete.

Die Automatisierung des Orts-Fernsprechverkehrs,

die darin besteht, daß der jetzt noch durch Beamte ausgeführte Vermittlungsdienst durch Maschinenarbeit ersetzt wird, macht in unserem Bezirk bedeutende Fortschritte. Die Reichspostverwaltung hat großzügige Pläne über die Um- und Ausgestaltung des Fernsprechwesens im gesamten rheinisch-westfälischen Industriebezirk aufgestellt, in dessen Rahmen die Automatisierung der Fernsprechämter fällt. Der Vorteil der Automatisierung besteht darin, daß der Betrieb verbilligt wird, der Vermittlungsbetrieb sich präziser gestaltet, die Herstellung und Trennung der Verbindungen schneller erfolgt, die Unterbrechung von bestehenden Verbindungen sowie Doppelverbindungen ausgeschlossen sind und der automatische Betrieb dauernd dienstbereit ist. Dies ist von besonderer Bedeutung für unseren Handelskammerbezirk, der bis vor kurzem hier noch Aemter aufzuweisen hatte, die noch keinen Fernsprechnachtdienst besaßen. Auch heute wird das Fernsprechamt in Hattingen nur bis 9 Uhr abends bedient.

Als erstes Amt im Handelskammerbezirk Bochum wird das Fernsprechamt Hattingen automatisiert. Hier sind die Arbeiten in vollem Gange, und man rechnet auf eine Inbetriebnahme zu Beginn des nächsten Jahres. Gleichzeitig wird dann auch der Umbau des Wittener Amtes fertig werden. Bei Errichtung eines neuen Ortsamtes Wanne-Eickel wird sofort der Selbstanschlußbetrieb gewählt werden; in Bochum wird bei dem Neubau des Postgebäudes gleich ein Selbstanschlußamt gebaut werden.

Die

Verbesserungen im Bezirks- und Fernsprechverkehr

liegen zunächst auf technischem Gebiete: in der Verkabelung des Netzes, d. h. Verlegung der oberirdischen Leitungen in unterirdische Kabel. Ein besonderer Vorteil neben der rationelleren Ausnutzung der Kabel ist, daß Störungen infolge Witterungseinflüsse so gut wie völlig ausgeschaltet werden.

Die Neuerungen auf organisatorischem Gebiete bestehen darin, daß wirtschaftlich und geographisch zusammenhängende Gebiete zu sogenannten Knotenamtsbezirken zusammengefaßt werden sollen. Für diese Bezirke soll in Zukunft je ein Knotenamt den gesamten Bezirks- und Fernverkehr vermitteln. Die Zusammenfassung hat den Zweck, jedem Bezirk gute Verbindungen nach allen wichtigen Plätzen zu geben und eine volle Ausnutzung zu gewährleisten. Dadurch wird auch dem kleinsten Ortsamt die Möglichkeit gegeben, direkte Leitungen nach allen wichtigen Plätzen über das Knotenamt zu bekommen.

Die von der Post geplanten Maßnahmen sind durchaus begrüßenswert. Die Handelskammern der Arbeitsgemeinschaft haben in wiederholten Besprechungen mit Vertretern des Reichspostministeriums weitgehendste Unterstützung bei Verwirklichung der Plätze zugesagt. Andererseits sind auch Bedenken geäußert worden und auf die Schattenseiten ist hingewiesen worden. Das Reichspostministerium hat zugesagt, die Arbeiten möglichst zu beschleunigen. Doch dürfte ein schnelle Ausführung — man rechnet mit einer Gesamtbauzeit von 15 Jahren — daran scheitern, daß ausreichende Geldmittel zur Zeit nicht aufgebracht werden können.

Die Kammer ist immer wieder dafür eingetreten, daß

das rheinisch-westfälische Industriegebiet als ein einheitlicher Bezirk behandelt wird.

Die Beibehaltung der jetzigen Berechnungsart der Bezirksgespräche ist dadurch sichergestellt worden. Ursprünglich war beabsichtigt, Staffeltarife einzuführen, d. h. eine Berechnung der Fernsprechgebühren je nach der Entfernung, doch hat man auf Einspruch der Ruhrhandelskammern diesen Plan fallen lassen.

Wetterdienst. Fortgesetzt veränderlich. Während die Hochdruckgebiete im Nordwesten und Südwesten Europas wenig Aenderung zeigen, breitet sich das bei Island liegende Tiefdruckgebiet nur langsam ostwärts aus. Ein neuer Ausläufer desselben ist über England herangezogen. In Deutschland herrschte gestern früh bei schwachen südlichen bis westlichen Winden ziemlich trübes Wetter, in Mitteldeutschland mit Regenfällen. Die Morgentemperaturen lagen östlich der Elbe zwischen null und drei Grad. Wetteraussichten bis Samstag: Fortgesetzt veränderlich sowie zeitweise Regen, bei mäßigen bis frischen westlichen Winden und geringer Wärmeänderung.

Silberne Hochzeit. Das Fest der Silbernen Hochzeit begehen heute die Eheleute Metzgermeister Max Ricken, Wittener Straße 56 I. Sie sind gleichzeitig auch seit vielen Jahren treue Leser unseres Blattes. Zu dem Jubiläum auch unsererseits unseren Glückwunsch.

= **Schulnachrichten.** Zu Konrektoren(innen) wurden ernannt der katholische Lehrer Joseph Wegener in Eickel, die kath. Lehrerin Ferdinande Leinemann in Gelsenkirchen. Endgültig angestellt wurden der ev. Lehrer Theodor Marx in Gelsenkirchen die kath. Lehrer Lorenz Sauerland in Hordel, Karl Beyer in Elleringhausen, die kath. Lehrerinnen Frau Wilhelmine Blum geb. Roßkothen (technische Lehrerin) in Langendreer, Walburga Schulte in Eickel, Gertrud Goevsert (technische Lehrerin) in Weitmar. Auf Antrag werden aus dem öffentlichen Volksschuldienst des Bezirks entlassen: Konrektorin Katharina Zenner in Bochum, Hilfsschullehrer Münter in Gelsenkirchen. Ein Erlaubnisschein zur Erteilung von Privatunterricht ist auf Widerruf ausgestellt worden der Schulamtsbewerberin Maria Wallmeyer in Bochum, Beratstraße 137, dem Mitglied des städtischen Orchesters in Bochum, Herrn Friedrich Euler in Bochum, im Violinspiel.

Falsche Reichsbanknoten über 20 Reichsmark. Von den im Umlauf befindlichen Reichsbanknoten über 20 Reichsmark mit dem Datum des 11. Oktober 1924 ist eine neue Fälschung festgestellt worden, die zum Unterschied von der Anfang September d. J. bekanntgegebenen, an nachstehenden Merkmalen unschwer zu erkennen ist: Papier: Aus zwei zusammengefügten Blättchen, einem kräftigeren, leicht gelb getönten und einem hauchartigen, bräunlich gefärbten Deckblatt, bestehend. Pflanzenfasern: Durch falsche, zwischen den Blättchen gelagerte, dünne Fasern ersetzt. Vorderseite: Gröberes, verwischtes Gesamtbild. Das in unreinen Linien mangelhaft nachgebildete Frauenbildnis kennzeichnet die Fälschung auffällig. Vor Annahme dieser Fälschung wird gewarnt. Für die Aufdeckung von Falschmünzerwerkstätten zahlt die Reichsbank Belohnungen.

Ein neues städtisches Krankenautomobil. Das Stadt-Gesundheitsamt ist durch Indienststellung eines neuen Kranken-Automobils beim Städt. Fuhrpark bereichert worden. Der von den hiesigen Fahrzeug-Werken Lueg gelieferte Benz-Kraftwagen besitzt einen geräumigen Aufbau, in dem zwei Kranke auf Tragbahren, ein weiterer auf gepolstertem Liegestuhl befördert werden können. Für die Begleitung ist ein Sitz im Innern des Wagens und 1—2 Sitze neben dem Wagenführer vorgesehen. Das Fahrzeug ist mit Wagenheizung, elektrischer Beleuchtung und Entlüftungsvorrichtung ausgerüstet, die Riesenluftbereifung der Vorder- und Hinterräder sorgt für eine möglichst stoßfreie Beförderung der Kranken.

dt. **Der Neubau des Katasteramts** an der Arndtstraße geht seiner äußeren Vollendung entgegen. Das Gebäude erhält drei Stockwerke. In dem Erdgeschoß kommen nach der Straßenfront drei geräumige Büroräume. Nach der Gartenseite zu liegt ein großer Zeichensaal; acht Fenster sorgen dafür, daß genug Tageslicht in den Saal fällt. Außerdem ist ein weiterer Büroraum dort, von dem ein Zugang für den im Keller liegenden Archiv führt. Im zweiten Stockwerk sind die Büroräume in derselben Weise belegen, während der übrige Teil des Gebäudes geräumige Wohnungen enthält. Jedoch ist die eine Wohnung eingerichtet, daß die Räume leicht für Bürozwecke umgebaut werden können. Zum Frühjahr soll das neue Heim bezugsfertig sein.

dt. **Plötzlicher Tod.** Vor dem Hause Dieckmann in der KaiserWilhelm-Straße traf gestern einen gewissen Besselmann von der Kanalstraße 20 ein Schlaganfall. Er wurde mittels Krankenwagens nach dem Elisabeth-Hospital gebracht, war aber bereits bei der Ankunft daselbst verschieden.

* **Hundertjahrfeier der Maikäfer.** Am 1. Juni 1926 begeht das Garde-Füsilier-Regiment den Tag, an dem es vor 100 Jahren gegründet wurde. Alle alten „Maikäfer" sollen sich zum Jubiläumsfest (4.—6. Juni 1926) in Berlin vereinigen. Die näheren Angaben über die Feierlichkeiten, Unterbringung, Verpflegung usw. enthält das „Maikäfer-Blatt", das von Kamerad Herrn Paulich, Berlin-Schöneberg, Wartburgstr. 3, angefordert werden kann. Alle sonstigen Anfragen, das Jubiläum betreffend, sind zu richten an Herrn Oberst a. D. v. Holleben, Berlin W. 30, Luitpoldstr. 27.

= **Sicherstellung eines Personenkraftwagens.** Am 6. 1. 26, gegen 3,10 Uhr vormittags, wurde in Herne ein Pkw. polizeilich sichergestellt. Der Führer, wohnhaft in Barmen, Heckinghauser Straße, war nicht im Besitze eines Führerscheines, einer Zulassungsbescheinigung und einer Steuerkarte. Das dicke Ende folgt.

Leichenfund. Am 21. 12. 25 wurde an der Steinhalde der Zeche Friederika, unweit der Friederikastraße, die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts gefunden. Die Wahrscheinlichkeit liegt vor, daß das Kind nicht eines natürlichen Todes gestorben ist. Ueber die Angehörigen des Kindes fehlt bisher noch jede Spur. Streng vertrauliche Nachrichten nimmt die Kriminalpolizei, Hattingerstr. 59—61, Zimmer 46, entgegen.

Außer Lebensgefahr. Zu der in der Silvesternacht im Winkel verübten Revolverschießerei sei noch mitgeteilt, daß sich das Mädchen außer Lebensgefahr befindet. Wie noch festgestellt worden ist, trug der etwa 30 Jahre alte Täter eine Hornbrille. Besondere Merkmale: Die Vorderzähne waren auffallend stark mit Gold plombiert.

Betrüger. Zur Anzeige gelangte ein Betrüger, der sich unter der falschen Angabe, daß er Mitglied des Kegelklubs „Lustige Neun" sei und Ewald Struck heiße, in mehreren Geschäften Sportwesten als Muster verabfolgen ließ. Erst später wurde der Betrug entdeckt. Vor dem Schwindler sei gewarnt. Er wird wie folgt beschrieben: Etwa 35 Jahre alt, 1,68 Meter groß, schlank, dunkelblondes Haar und kleiner Schnurrbart. Er trug einen Marengo-Ueberzieher und dunklen weichen Hut.

Tödlicher Unfall. Am 5. 1. 26, gegen 4 Uhr nachmittags, verunglückte in einer Mühle, hier, Maltesertr., der Müllergeselle J. B., Helenenstraße wohnhaft, tödlich. Die Leiche wurde beschlagnahmt und in der Leichenhalle des Elisabeth-Krankenhauses sichergestellt. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

= **Zusammenstöße.** Am 5. 11. 26, gegen 3,14 Uhr, nachmittags, wurde ein Pkw. in der Straßenunterführung der hiesigen Hattinger Straße von einem Lastfuhrwerk von hinten angefahren und beschädigt. Keine Personenverletzungen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. — In der Nacht zum 7. 1. 26, gegen 12 Uhr, fand zwischen einem Pkw. und einem Motorrad mit Beiwagen an der Ecke Bahnhofstraße und Chausseestraße in Wattenscheid ein Zusammenstoß statt. Führer des Motorrades und Insasse des Beiwagens wurden leicht verletzt und mußten in das Bochumer Krankenhaus überführt werden. Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

§§ **Straßenbahn und Lieferwagen.** Am 5. 1. 26, 6½ Uhr nachm., fand in Gelsenkirchen, Ecke Ueckendorfer- und Nordstraße, ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen der Linie 8 und einem Lieferwagen einer Brotfabrik in Röhlinghausen statt. Personen wurden nicht verletzt. Beide Wagen wurden beschädigt. Die Schuld trifft angeblich den Führer des Straßenbahnwagens.

(*) **Betriebsunfall.** Am 6. 1. 26, vorm. 11 Uhr, riß bei dem Bahnbau am Bahnhof Gelsenkirchen-Bismarck ein Anker. Die Erdmassen rutschten nach beiden Seiten. Das Hauptgasrohr wurde durchbrochen, wodurch die entströmenden Gase sich entzündeten. Der Fuhrwerksverkehr wurde gesperrt, der Straßenbahnverkehr wurde durch

Frau Else.

Die Geschichte einer Ehe.

Von L. v. Rohrscheidt.

(Nachdruck verboten.)

28) „Ist denn die ganze Welt verrückt geworden? Mein Herr Bruder jedenfalls." Zornig, mit lauter Stimme sprechend, kam der Rittmeister an einem trüben Novembermorgen in das Frühstückszimmer, wo Else ihn mit dem Kaffee erwartete. Er hielt einen offenen Brief in der Hand: „Wußtest du von dieser Tollheit?"

„Was ist denn geschehen?"

„Rainer schreibt mir, daß er mit der nächsten Truppensendung, dem Datum nach müßte es gestern gewesen sein, nach Afrika geht. Er kam mir schon die ganze Zeit wunderlich vor; auch daß er uns nicht besuchte, war sehr auffallend; aber solchen Wahnsinn hätte ich ihm doch nicht zugetraut. Verliert sein letztes halbes Jahr Akademie, gibt die sichere Aussicht des Generalstabskommandos auf, um die Hereros zu begrüßen, jetzt, da in Afrika tiefster Friede ist! Das geht nicht mit rechten Dingen zu, da steckt etwas anderes dahinter. — Irgend eine infame Werbergeschichte! — Warst du denn nicht in seinem Vertrauen, ihr wühltet ja doch den ganzen Tag zusammen?"

Else stand wie vom Blitz getroffen, ihre weitgeöffneten Augen starrten ihren Mann mit so entsetztem Ausdruck an, daß er doch aufmerksam wurde. „Na, warum wirst du denn so weiß wie ein Handtuch? Es ist ja mein Bruder! Also hast du auch nichts davon gewußt?"

„Nein, ich habe nichts gewußt," wiederholte sie mit ganz tonloser Stimme. „Ich hätte es mir ja denken können, als er sagte, daß er ein Ende machen müßte. Rainer!" schrie sie plötzlich auf, „warum hast du mir das getan, weshalb verläßt du mich?"

„Du willst wohl hysterisch werden?" fragte Hans-Otto. „Es ist ja anerkennenswert, daß du solchen Anteil am Geschick meines Bruders nimmst, sehr verwandtschaftlich, aber drücke dich dabei etwas vernünftiger aus. Wenn Mama noch so jammern wollte! Aber dich geht es doch eigentlich gar nichts an, soviel ich weiß."

„Was weißt du denn in deiner Selbstherrlichkeit von den Leiden und Kämpfen deiner Umgebung," gab die junge Frau leidenschaftlich zurück. „Neben dir kann man im Elend und Verzweiflung vergehen, ohne daß du etwas merkst."

Der Rittmeister zog die silberne Kaffeemaschine heran und versorgte sich reichlich, da seine Frau keine Anstalten machte, ihn wie sonst zu bedienen. „Setz dich jetzt hin und sei einmal ausnahmsweise verständig," herrschte er sie an. „Du scheinst doch etwas von der Sache zu wissen. Was soll das heißen, er wollte ein Ende machen?"

„Er wollte Länder und Meere zwischen uns legen, da wir uns lieben und uns nicht angehören können." Sie sprach mit unnatürlicher Ruhe.

Hans-Otto schob seinen Stuhl zurück und öffnete seine großen, blauen Augen weit vor Erstaunen: „Man weiß bei euch verrückten, sogenannten „Künstlern" nie: spielt ihr uns und euch selbst Theater oder seid ihr wirklich schon übergeschnappt. Das kommt von dem ewigen Singen und Schalmeispielen; nun bildest du dir ein, eine mißverstandene, unglückliche Frau zu sein, nicht wahr? Und er, der „zarte Ritterliche", mußte trösten? Eine rechte Eselei! — Da ist es ja ganz gut, daß er fortgeht; obgleich es ein Jammer um den lieben, prächtigen Kerl ist. — Daß ein Weib dahinter steckte, dachte ich mir, nur nicht, daß es mein eigenes war."

Er ergriff ihren Arm und schüttelte ihn. „Du magst toll mit ihm kokettiert haben, und er, der schwerblütige Geselle, nahm das tragisch."

Plötzlich erfaßte ihn der Zorn; er lief im Zimmer auf und ab; eine Flut von heftigen Vorwürfen ergoß sich über seine Frau, völlig sinnlose darunter, die alle darin gipfelten, daß er viel zu nachsichtig war, und daß sie seine Güte mißbrauchte. Else ließ den Strom über sich dahinbrausen; sie hörte kaum hin; vor ihren Ohren tönte es immer nur: Er geht auf Nimmerwiedersehn!

„Gib mich frei, Hans-Otto," bat sie, „du bist nie mit mir zufrieden, ich bin todunglücklich an deiner Seite, laß uns die Qual enden. Auf meinen Knien will ich es dir danken, wenn du großmütig bist."

„In eine Nervenheilanstalt werde ich dich bringen," tobte er. „Dort begießt man die liebestollen Weiber mit kaltem Wasser, bis sie wieder vernünftig sind." — Auf einmal wurde er ruhiger. „Wie denkst du dir denn deine Zukunft, wollt ihr euch vielleicht heiraten?"

Rosenglut überflutete ihr bleiches Antlitz. „Das ist unser größter Wunsch," sagte sie leise.

Er traute seinen Ohren nicht. „Das wagst du mir ins Gesicht zu sagen! Also hinter meinem Rücken habt ihr geliebäugelt und von einer gemeinsamen Zukunft geträumt! Mein ehrenwerter Herr Bruder, der sich immer auf den „Ritter ohne Furcht und Tadel" ausspielte, kommt wie der Dieb in der Nacht und stiehlt mir das Herz, meiner Frau! Pfui!"

„Er konnte dir nicht stehlen, was dir nie gehörte," erwiderte sie unerschrocken; „er nahm dir nichts. — Was fragst du nach meinem Herzen, meiner Seele? Eine gehorsame Puppe sollte ich sein, die dein Haus in Ordnung hält und jeder Laune sich als Sklavin fügt."

„Dem „ganz äußerlichen Band" sind aber zwei Kinder entsprossen!" Er sah sie lauernd an. „Machen dir die den Abschied nicht schwer?"

„Sei barmherzig und laß mich mit den Kindern gehen. Keiner hat das Recht, eine Mutter von ihren Kindern zu trennen."

„Keine Frau hat das Recht, ihrem Manne davonzulaufen. Ich bin ein Tor, dich überhaupt ernsthaft zu nehmen; du bist nichts wie eine überspannte Närrin; du spielst mir hier eine Opernszene vor. Wenn ich dich freigäbe, wollt ihr also heiraten und gleich mit zwei Kindern im Kaffernkral leben? Den bunten Kragen kostet es, mein Liebchen, wenn man die Frau seines Bruders verführt. — Ihr wäret allesamt sehr schnell verhungert!"

„Wir sind jung und können arbeiten."

„Rainer findet vielleicht eine Anstellung als Bereiter bei einem dicken Kommerzienrat und du kannst Noten abschreiben und daneben Anfänger das do re mi piepsen lassen. — Dem Elend sollte ich meine Kinder, meinen Jungen, den letzten Sprossen eines uralten Geschlechts, den Erben eines der schönsten Herrensitze in der Mark, aussetzen? Da verdiente ich zuerst von uns allen, eingesperrt zu werden! Ich nehme es etwas ernster wie du mit meinen Pflichten. Dein Vater gab dich mir mit Vertrauen, ich habe versprochen dich zu schützen und zu behüten; ich werde dich nicht in die weite Welt laufen lassen, weil du dir plötzlich einbildest, du könntest deinen Mann nicht mehr lieben."

„Mein Vater kannte dich nicht, wie ich dich jetzt kenne; er wäre der erste, der mir zureden würde, diese drückende Fessel abzustreifen und mit dem Mann, den ich liebe, glücklich zu sein. — Rainer und ich, wir gehören zusammen; unsere Seele ist ein Akkord, ich habe ja vorher noch nicht gewußt, was Liebe ist."

„Und jetzt weißt du es?" Die Adern auf seiner Stirn liefen dick auf, die gespannten Muskeln des Unterkiefers traten scharf hervor und gaben seinem Gesicht etwas Brutales; er nahm beide Hände seiner Frau und drückte sie wie in einem Schraubstock zusammen, seine tödlich gekränkte Eitelkeit wand und krümmte sich wie auf der Folter; sein Atem keuchte, er hätte sie töten können. „Hast du ihm gehört?" knirschte er. „Lügen tust du nicht, das weiß ich."

Sie stand furchtlos vor ihm in ihrer jungen, dunklen, tannenschlanken Schönheit, in der zarten und herben Keuschheit ihres Wesens; die verschleierten Augen begegneten unerschrocken seinen zornfunkelnden. Es glomm ein Funke in ihrer Tiefe auf, den er nicht mißverstehen konnte, von Haß, ja Verachtung. — „Schäme dich dieser Frage."

Er trat einen Schritt zurück und ließ ihre Hände los. „Verzeih', ich vergaß mich! — Und nun höre mein letztes Wort!" — Wenn sein Zorn Weißglühhitze erreicht hatte, wurde er ruhig. „Niemals gebe ich dich frei, ich will keinen Flecken auf meinem Namen; ich will nicht als der betrogene Ehemann dastehen! Keiner, der weiß, daß Rainer jetzt monatelang unter einem Dach mit dir wohnte, würde an die Reinheit eures Verhältnisses glauben, wenn unsere Ehe jetzt getrennt würde. — Gib die Hoffnung auf, mich jemals umzustimmen; du kannst aus dem Fenster oder ins Wasser springen, ich hindere dich nicht, aber frei gebe ich dich niemals, du weißt, daß ich mein Wort halte."

„Und wenn ich dich doch verlasse!" Leise wie ein Hauch kam es über ihre Lippen: „Mit Gewalt kannst du mich nicht halten."

„Dann gehe zu ihm und irre mit ihm als seine Geliebte durch die Welt! — Verdirb sein Leben, wie du meines verderben willst. Schmecke die allgemeine Verachtung, du, die von allen Seiten verwöhnte und beneidete reiche Baronin Biegeleben! Niemals kannst du ihm in Ehren angehören, jedes Recht und Gesetz ist auf meiner Seite."

„Natürlich! Die Gesetze von Männern für Männer gemacht."

„Wie gut das ist, erleben wir jetzt; ein toller Weiberkopf kann gar nicht fest genug im Zügel gehalten werden. — Niemals siehst du deine Kinder wieder, und wenn sie alt genug sind, sollen sie schonungslos von deinem Verbrechen hören, um dich gründlich zu verachten. — Nun wähle!"

(Fortsetzung folgt

Umsteigen aufrechterhalten. Der Fußgängerverkehr war von 12,10 Uhr bis 12,50 Uhr gesperrt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Ursache des Betriebsunfalles ist noch nicht festgestellt. Die Aufräumungsarbeiten dauern voraussichtlich 8 Tage.

+ **Festgenommen.** Der entwichene Fürsorgezögling Peter Magcowiak ist am 6. 1. 26 in Herne festgenommen worden.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

* **Bochumer Stadttheater.** „Peterchens Mondfahrt", das Weihnachtsmärchen, das bis jetzt stets ausverkaufte Häuser für das Theater brachte, wird Dienstag abend um 5 Uhr wiederholt. Auch bei der letzten Vorstellung mußte eine große Anzahl der kleinen Gäste ohne Karten von der Theaterkasse nach Hause geschickt werden. Hoffentlich können jetzt alle befriedigt werden. Es empfiehlt sich, rechtzeitig bei der Theaterkasse die Karten zu lösen bezw. von 12—2 Uhr anzurufen. — Heute abend wird die Aufführung „Der Widerspenstigen Zähmung" für die Vormiete B. wiederholt, morgen abend gelangt die Operette „Bocaccio" zur Aufführung und Sonntag wird die Oper „Carmen" gegeben.

+ **Städtischer Musikverein.** Es wird besonders darauf hingewiesen, daß heute, Freitag, eine Chorprobe im Haus Rechen stattfindet. Für Damen beginnt die Probe um 7½ Uhr, für Herren um 9 Uhr. (Siehe Anzeige.)

= **Musikalische Veranstaltungen Bochum.** Am kommenden Dienstag, 12. Januar, findet im Parkhaus abends 8 Uhr, das vierte Kammermusikkonzert statt. Von Johannes Brahms wird das Quartett für zwei Violinen, Viola und Cello in a-moll, von Gustav Schreck die Sonate für Klavier und Fagott und von Robert Schumann das Quintett für Klavier, zwei Violinen, Viola und Cello in Es-dur aufgeführt. Ausführende das Treichler-Quartett, Arno Schütze (Klavier) und Max Uhlein (Fagott). — Vorverkauf an der Konzertkasse im Stadttheater und in der Musikalienhandlung Wicharz, Kortumstraße 6. Für Mitglieder des Städtischen Musikvereins, Bühnenvolksbundes und der Freien Volksbühne findet der Verkauf in den bekannten Stellen statt.

td. **Bochumer Frauenklub.** Am Dienstag, 12. Jan., abends 5½ Uhr, veranstaltet der Bochumer Frauenklub eine Zusammenkunft im Parkhaus. Frl. Dönhoff, Berlin, wird über den Kulturwillen der Frauen sprechen. Gäste sind willkommen.

Aus dem Landkreise Bochum.

um. **Laer,** 7. Jan. Nichtsoschlimm. Vor einigen Tagen berichteten wir, daß beim Wirt Fritz Möller Waren im Werte von 3000 *M* gestohlen seien. Wie wir nun von zuständiger Seite erfahren, beläuft sich der Betrag nicht auf 3000 *M*, sondern nur auf rund 167 *M*.

tt. **Weitmar,** 7. Jan. Weihnachtsfeier. Zu unserem Bericht teilen wir noch ergänzend mit, daß die Weihnachtsfeier von der Deutschnationalen Volkspartei Weitmar veranstaltet worden ist.

tt. **Weitmar,** 7. Jan. Deutsche Volkspartei. Heute, Freitag, abend 8 Uhr, findet im Lokale Spengler die monatliche Versammlung der Ortsgruppe der D. V. P. statt, wozu Freunde und Gönner sowie die Mitglieder herzlichst eingeladen werden.

ma. **Kornharpen,** 7. Jan. Gründung eines neuen Turnvereins. Einige begeisterte Anhänger der Deutschen Turnerschaft haben am vergangenen Sonntag im Lokale Degener hierselbst einen „Turn- und Sportverein Kornharpen 1926" gegründet. Die Beteiligung war sehr erfreulich. Es ließen sich gleich 36 Mitglieder aufnehmen. Nachdem Herr Hünning von der Turn- und Sportvereinigung Laer 1887 e. V. einen Vortrag über Zusammensetzung, Zweck und Ziele der Deutschen Turnerschaft gehalten hatte, erklärte die Versammlung einmütig den Anschluß an die D. T. Alsdann schritt man zur Wahl des Vorstandes. Es wurden gewählt: 1. Vors. Steiger G. Spanjol, 2. Vors. Bergmann F. Karla, 1. Schriftwart Steiger Schmidt, 2. Schriftwart Steiger Weitz, 1. Kassenwart Bergmann Rudowski, 2. Kassenwart Bergmann Mustal, 1. Turnwart Bergmann Schwarz, 2. Turnwart Bergmann Caspik, 1. Gerätewart Bergmann Sosnowski, 2. Gerätewart Bergmann Ariba. Als Vereinslokal wurde das Lokal der Ww. Degener gewählt.

dg. **Gerthe,** 7. Jan. Volksbücherei. Eine recht rege Inanspruchnahme hatte auch die hiesige Volksbücherei im Monat Dezember v. J. zu verzeichnen. Im ganzen wurden im Dezember 1433 Bände entliehen. Zur Hauptsache wurden Bücher aus der Abteilung A (Romane und schöne Literatur) der Bücherei verausgabt. Die Benutzung dieser öffentlichen Einrichtung kann nur jedem Gemeindeeingesessenen empfohlen werden, da er hier wirklich ein gutes Buch ohne Unkosten erhält.

Aus der Nachbarschaft.

e. **Linden-Dahlhausen,** 7. Jan. Für die vom Hochwasser Geschädigten. Diejenigen Einwohner der Gemeinde Linden-Dahlhausen, welche anläßlich des letzten Hochwassers Entschädigungsansprüche stellen wollen, müssen diese baldigst im Bauamt, Schulstraße, anbringen. — Durch Verfügung der Regierung in Arnsberg ist die Lehrerin Dorothea Bilharz hierselbst mit der einstweiligen Verwaltung einer Schulstelle an der höheren Mädchenschule in Linden-Dahlhausen beauftragt worden. — Nach der Viehzählung am 1. Dezember 1925 sind in der Gemeinde Linden-Dahlhausen vorhanden: 1865 viehhaltende Haushaltungen, 155 Pferde, 162 Stück Rindvieh, 330 Schafe, 828 Schweine, 528 Ziegen, 929 Kaninchen, 283 Gänse, 214 Enten, 14 484 Hühner und 10 Bienenstöcke.

w. **Hattingen,** 7. Jan. Selbstmord eines Ehepaares. Die Eheleute Althändler Döring wurden blutüberströmt in ihrem Bette vorgefunden. Der herbeigerufene Arzt stellte den bereits eingetretenen Tod des Mannes fest. Die Frau gab noch Lebenszeichen von sich. Beiden war die Kehle und die Pulsader der linken Hand aufgeschnitten. Die Frau konnte noch angeben, daß sie freiwillig aus dem Leben hätten scheiden wollen. Beiderseits des Bettes wurden zwei blutige Rastermesser aufgefunden. Aus aufgefundenen Briefen der Frau war ersichtlich, daß beide beschlossen hatten, infolge des Siechtums des Mannes gemeinschaftlich aus dem Leben zu scheiden. Not scheint nicht vorgelegen zu haben, da erhebliche Spargelder in der Wohnung vorgefunden wurden.

wp. **Herne,** 7. Jan. Keine weiteren Arbeiterentlassungen. Die Verwaltung der Zeche „Friedrich der Große" teilt uns mit, daß die Meldung einiger Zeitungen, die Verwaltung habe weitere 500 Mann entlassen und weiteren 800 Mann gekündigt, nicht zutreffe. Außer den im Monat Dezember vorigen Jahres entlassenen 500 Arbeitern sind keine Entlassungen mehr erfolgt oder in Aussicht genommen.

Vereinskalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik kostet die Zeile 40 Pfg., ... bei Rechnungserteilung 45 Pfg. . . . . .

Kriegerverein ehem. 5ber. Generalversammlung am 8. Jan., abends 8½ Uhr, bei Fr. Velten, Alleestr. 9.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; Feuilleton und Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Sport: Ernst Rosemann; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.



Der gewaltigste Bedarfsartikel aller Kreise:

Baumwollwaren

Unerreichte Sortimente zu fabelhaften Preisen!

Nur Qualitätswaren!

Rohnessel ca. 80 cm breit, sehr solide Qualität, ... Meter **39** Pf.
Hemdentuch ca. 80 cm breit, unsere bekannt solide Ware, ... Meter **48** Pf.
Köper-Biber ca. 75 cm breit, gebleicht, weiche griffige Qualität, ... Meter **78** Pf.
Makkotuch ca. 80 cm breit, für elegante Leibwäsche . . . . . Meter **88** Pf.
Linon ca. 130 cm breit, für solide Bettwäsche sehr zu empfehlen . . . . . Meter **1.38**
Haustuch ca. 150 cm breit, für schwere, gute Betttücher . . . . . Meter **1.45**
Bettdamast schöne Streifen- und Blumenmuster, ca. 160 cm: 3.95, 2.95, 130 cm: 2.45, **1.95**

Handtuchgebild ca. 50 cm breit, solide Gerstenkorn-Qual., Meter **28** Pf.
Handtuchdrell ca. 50 cm breit, starke, weiße Gebrauchsqualität, . . Meter **48** Pf.
Wischtuchgebild ca. 60 cm breit, rot kariert, bekannt gute Qualit., Met. **58** Pf.
Bettkattun 80 cm breit, gutes Fabrikat, waschecht, schöne Blumenmuster . . . . . Meter **59** Pf.
Kleider-Velour ca. 75 cm breit, schöne dunkle Dessins . . . Meter **68** Pf.
Schürzensiamosen cm. 120 cm breit, kräftige Qual., Met. **95** Pf.
Bettuch-Biber ca. 140 cm breit, mollige Qualität, bunt gestreift, ... Meter **98** Pf.

Ein Posten Wischtücher ca. 55/55 cm, nur prima Qualität, Halbleinen, gesäumt und gebändert . . . . . Stück 48 Pf., **39** Pf.

Ein Posten Handtücher ca. 50/100 cm, in Gerstenkorn, gute Qualität, gesäumt und gebändert, ... Stück 68 Pf., **39** Pf.

Ein Posten Grubentücher ca. 75/75 cm, kräftige schwere Qualität, gesäumt u. gebändert, Stück **49** Pf.

GEBRÜDER ALSBERG A.G. BOCHUM

Industrie / Handel / Verkehr.

Deutsche Bank Filiale Bochum

Wilhelmstraße 20. Fernspr. 4070—4074.
Telegramm-Adresse Deutschbank.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse

Alles in Reichsmark.

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	7. Januar Geld	7. Januar Brief	6. Januar Geld	6. Januar Brief	Münzparit.
Holland	Guld.	100%	168.64	169.06	168.66	169.08	0.170
Belgien	Frank.	100%	19.03	19.07	19.03	19.07	0.85
Norwegen	Kron.	100%	85.21	85.43	85.16	85.38	1.120
Dänemark	„	100%	103.90	104.14	103.78	104.04	1.125
Schweden	„	100%	112.36	112.64	112.36	112.64	1.125
Italien	Lire	100%	16.94	16.98	16.94	16.98	0.85
England	Pfund	100%	20.35	20.40	20.34	20.39	20.40
Amerika	Doll.	100%	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Frankreich	Frank.	100%	16.14	16.18	16.11	16.15	0.80
Schweiz	„	100%	81.07	81.27	81.08	81.28	0.81
Spanien	Pes.	100%	59.23	59.37	59.28	59.42	0.80
Dtsch.-Oest.	Kron.	100%	59.13	59.27	59.11	59.25	0.60
Tsch.-Slow.	„	100%	12.41	12.45	12.41	12.45	0.88
Ungarn	„	100%	5.87	5.89	5.87	5.89	0.11

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100000 Einheiten.

Antidumpingmaßnahmen.

Die Handelspolitik aller Dumping treibenden Staaten, einschließlich Englands, bietet immer das gleiche Bild: gegenüber der Vorkriegszeit erhöhte Zölle, verbunden mit direkter oder indirekter Exportförderung (Valuta-, Dumping, Exportkredite, staatliche Zuschüsse usw.). Es können deshalb auch fast alle Staaten eine Verbesserung ihrer Handelsbilanz in den letzten Jahren aufweisen. Die Erfolge sind hauptsächlich auf Kosten Deutschlands erreicht worden, wie die nachstehenden Berichte über einige Industrien zeigen:

In der Eisenindustrie entspricht die monatliche Einfuhr von französisch-belgischem Eisen nach Deutschland der Erzeugung zweier großer Werke; vom Ausfuhrmarkt ist das deutsche Eisen fast ganz verdrängt. Maschinenindustrie: Hauptwettbewerber sind Frankreich und Belgien. Die früher ergiebigen Märkte dieser Länder sind völlig verloren gegangen. Auch Holland kommt für einen Absatz kaum noch in Frage. Die Unterbietungen der deutschen Angebote gehen bis zu 50 Prozent. Emailleindustrie: Deutsche Exportfirmen haben infolge der sehr großen Unterbietungen durch das Ausland den Verkauf deutscher Fabrikate aufgeben müssen. Auf dem Inlandsmarkt wird den deutschen Werken nicht nur durch Belgien, sondern auch von der Tschechoslowakei überaus starker Wettbewerb bereitet. Ein großer Erzeuger in Rheinland und Westfalen meldet einen Rückgang des Auftragsbestandes um 50 Prozent. In der Velberter Kleineisenindustrie sind drei Betriebe geschlossen worden; zwei der Firmen haben gleiche Werke in Belgien und eine Firma eines in Italien in Betrieb genommen; sie führen von dort ihre Erzeugnisse jetzt trotz der Zollbelastung mit Erfolg nach Deutschland ein. Westdeutsche Fahrradwerke, die eine starke Ausfuhr nach der Schweiz und Holland hatten, haben diesen Absatz völlig an den französischen Wettbewerb verloren, da die französischen Preise ungefähr 50 Prozent niedriger liegen als die deutschen Grossistenpreise. Auch die belgische Fahrradindustrie tritt mit Erfolg auf den bisher Deutschland verbliebenen Märkten in Wettbewerb. Für die Seidenindustrie sind die stärksten Wettbewerber Italien und Frankreich; beide sind valutaschwach. Die italienische Seidenindustrie z. B. hat deshalb ihre Ausfuhrleistungen in den letzten Jahren verdoppelt. Die Erzeugung der Kunstseidenindustrie in Italien verdoppelte sich im Jahre 1924 gegenüber 1923, während die Ausfuhr sich verdreifachte. Aus der Schraubenindustrie wird berichtet, daß die französischen Schraubenfabriken im Orient 20—30 Prozent billiger anbieten als die deutschen. Die deutschen Inlandspreise liegen höchstens 30 Prozent über den Friedenspreisen und die Auslandspreise sind schon 10 bis 15 Prozent unter den Inlandspreisen. Eine große Firma hat das spanische und das italienische Geschäft, wohin früher 100—200 Tonnen gingen, an die französische bezw. einheimische Konkurrenz verloren.

Dieser allgemeine Rückgang des Absatzes der deutschen Industrie nach dem Auslande, verbunden mit dem vermehrten Hereinströmen ausländischer Ware in das Inland beweist, daß auch die deutsche Wirtschaftspolitik, solange die Wettbewerbsländer an dem bisherigen System mehr oder weniger hoher Eingangszölle, verbunden mit staatlicher Förderung des Außenhandels, in jeder Form festhalten, ebenfalls zum Schutz der eigenen Erzeugung gegen Dumping und zur positiven Förderung des Außenhandels übergehen muß. Es wäre ähnlich dem Vorgehen Englands ein Weg zu erwägen, der Schutzmaßnahmen für die speziell bedrohten deutschen Erzeugnisse ermöglicht, ohne daß unangenehme Rückwirkungen auf unsere Ausfuhr durch Gegenmaßnahmen des betroffenen Landes zu erwarten sind. Vor allem erscheint es erforderlich, der Regierung ein Ermächtigungsgesetz an die Hand zu geben, das ihr grundsätzlich die Möglichkeit der Einführung von Antidumpingmaßnahmen schafft. Inwieweit derartige Maßnahmen dann angewandt werden, kann je nach der vorliegenden Sachlage bei den einzelnen Industrien entschieden werden. Zum Schutze der besonders betroffenen Industrien (z. B. der Eisenindustrie) wäre die Einführung eines Zuschlagszolles auf die Einfuhr zu überlegen. Vermutlich können Gegenmaßnahmen, wenn sie überhaupt eingeführt werden sollten, die deutsche Ausfuhr nicht wesentlich mehr schädigen. Denn in den für unseren Handelsverkehr wichtigsten Waren ist unsere Ausfuhr durch die bisherige Praxis schon so stark zurückgegangen, daß die deutsche Industrie wesentlich nicht mehr geschädigt werden kann.

Rheinmetall.

Begründung des Verlustabschlusses. — Die Klippe der kurzfristigen Kredite. — Abwicklung der stillzulegenden Betriebe innerhalb des 1. Vierteljahres 1926.

Der Geschäftsbericht 1924/25 enthält die Begründung des Verlustabschlusses und des Sanierungsvorschlages: „Große Teile unserer Werkstätten waren während des ganzen Geschäftsjahres von französischen Truppen belegt; sie haben das Werk erst im August des jetzt begonnenen Geschäftsjahres verlassen. Die Schäden, die uns daraus erwachsen waren, ließen sich zur Zeit der Aufstellung unserer Goldbilanz noch in keiner Weise übersehen. Wir standen vor einer völlig veränderten finanziellen Lage. — Mit unserem Hauptkunden, der Reichsbahn, wickelten wir die wenigen Aufträge, die noch vorhanden waren, ab. Neue Bestellungen kamen nicht herein. Während wir früher durch die Aufträge der Reichsbahn und die damit verbundenen Anzahlungen in dem umfangreichsten unserer Betriebe, nämlich dem Lokomotiv- und Waggonbau, kaum Betriebskapital notwendig hatten, mußte dieser Betrieb jetzt völlig von uns finanziert werden und, um ihn überhaupt in Gang zu halten, mußten wir Auslandsaufträge zu Verlustpreisen hereinnehmen und diese sogar noch bis zur Ablieferung und darüber hinaus finanzieren. Unsere Berg- und Hüttenbau-Abteilung, der anfangs noch einige Aufträge zugeflossen waren, wurde durch viele Sistierungen und verlangsamte Zahlung unserer Abnehmer notleidend. Dies wie der ebenfalls außerordentlich verlangsamte Umschlag unserer landwirtschaftlichen Maschinenabteilung stellten ungeheure Anforderungen an unsere Betriebsmittel, für die auch wir nur den Weg kurzfristiger Finanzierung beschreiten konnten. Die Unkosten für solche Kredite und die damit verknüpfte Unsicherheit waren außerordentlich groß. Einen Teil konnten wir zwar durch ein mehrjähriges Hypothekendarlehen in Höhe von 10 Millionen abdecken, doch auch diese Summe reichte keineswegs aus, wie die Zahlen unserer Bilanz ausweisen. Die Betriebe, welche uns einen kleinen Gewinn brachten, nämlich das Stahlwerk und Rohrwerk, vermochten das nicht gut zu machen, was in den anderen Betrieben verloren ging, sodaß das Geschäftsjahr mit einem Verlust von 6 848 298,96 Rm. abschließt, den wir auf neue Rechnung vorgetragen haben. Schon gegen Mitte des Geschäftsjahres übersahen wir klar, daß eine Fortsetzung der Betriebe, die wir nach dem Kriege aufgenommen hatten, ohne erhebliche Vergrößerung unserer Betriebsmittel nicht möglich war. An die Beschaffung neuer, langfristiger Kredite war nicht zu denken. So blieb uns weiter nichts übrig, als mit aller Schärfe an den Abbau zu gehen und zu versuchen, alle verlustbringenden Betriebe stillzulegen und die verbleibenden nur im Rahmen der uns zur Verfügung stehenden Betriebsmittel weiter zu betreiben. Von dieser Verlustziffer haben Steuern, soziale Lasten und Zinsen den größten Teil ausgemacht, nämlich: Steuern 1 559 808,33 Rm., soziale Lasten 1 407 679,67 Rm., Zinsen 2 187 982,10 Rm. Wir rechnen damit, daß die Abwicklung der stillzulegenden Betriebe sich bis in das erste Quartal des Jahres 1926 erstrecken wird." Die Bilanz verzeichnet Kreditoren mit 12 504 020 Rm., Anzahlungen mit 1 594 777 Rm., Akzepte mit 6 354 900 Rm., dagegen Debitoren mit 11 774 907 Rm., Kasse, Postscheck- und Reichsbankguthaben mit 71 468 Rm., Wechsel- und Scheckbestand mit 183 165 Rm., Wertpapiere und Beteiligungen mit 1 813 990 Rm., Anzahlungen mit 823 261 Rm. und Hinterlegung für eigene Obligationen mit 1 225 800 Rm.

* **Englische Kohlenpreise in Hamburg.** Schottland gewaschene Singles 20 sh bis 20 sh 6 d, gewaschene Doubles 23 sh, screened Steamkohlen 19 sh 6 d bis 22 sh 9 d. Northumberland: D. C. B. Pyne Primes screened 20 sh bis 20 sh 6 d, Sekundamarken 19 sh 3 d bis 19 sh 9 d. Midlands: beste Südyorkshire hards 26 sh, gewaschene Yorkshire Doubles 26 sh 6 d. Durham: Patent Foundry Coke 28,50 M. Alles je 1000 Kilogramm frei Bahnwagen Hamburg, Altona, Harburg, Dampferlöschplatz.

* **Vom Stummkonzern.** Nach einer Mitteilung sind lediglich über Menden und Schwerte und Westfälische Draht in Langendreer Verkaufsverhandlungen geführt worden, doch haben sich diese Verhandlungen in kürzester Zeit wieder zerschlagen. Verhandlungen, die über Abstoßung des 86 Prozent betragenden Aktienkapitals an Gelsenkirchener Guß mit dem früheren Generaldirektor Dr. Münzesheimer von der Gelsenkirchener Guß schwebten, sind bisher noch nicht wieder aufgenommen worden. Ueber einen Verkauf der Anteile König Wilhelm, Zeche Achenbach, Niederrheinische Hütte und Norddeutsche Hütte ist bisher überhaupt noch nicht verhandelt worden. Auch werden diese Besitzungen nach Möglichkeit dem Stammkonzern erhalten bleiben.

* **Deutsche Erdöl-A.-G., Berlin.** Die Gesellschaft teilt mit, daß Carl Adler, Bela Szilasi und Dr. Willy Landsberger aus dem Vorstand ausgeschieden sind.

* **Der Absatz des deutschen Kalisyndikats** betrug im Dezember 589 214 Doppelzentner Reinkali, der Gesamtabsatz des vergangenen Kalenderjahres 12 254 554 Doppelzentner gegen 8 420 605 Doppelzentner Reinkali 1924.

* **Barmer Kreditbank A.-G., Barmen.** Das Aufsichtsratsmitglied, Kommerzienrat Max Falk, Düsseldorf, hat sein Aufsichtsratsmandat niedergelegt, da er an dem Unternehmen seit längerer Zeit nicht mehr interessiert ist. Herr Falk besaß früher bekantlich die Aktienmajorität, die jedoch vor etwa einem Jahre in den Besitz einer anderen Gruppe übergegangen ist.

* **Aga, A.-G. für Automobilbau in Berlin.** Der Betrieb war bekanntlich mit Genehmigung der Gläubigerversammlung vor Weihnachten stillgelegt worden. In dieser Woche hat man wieder mit kleineren Arbeiten eingesetzt. Weitere Entscheidungen über das Schicksal des Unternehmens sind nach Durchführung von Verhandlungen im Laufe der nächsten Woche zu erwarten.

u. **Deutsche Luft-Hansa-Aktien-Gesellschaft.** Entgegen den Pressemeldungen wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß die Vorbereitungsarbeiten für die Fusionsgesellschaft auf dem Gebiete des Luftverkehrs erst in den nächsten Monaten abgeschlossen werden dürften. Um aber jetzt schon eine völlige Arbeitsgemeinschaft insbesondere für die Vorbereitung des diesjährigen Luftverkehrs herbeizuführen, wurde eine vorläufige Organisationsgesellschaft mit dem Namen „Deutsche Luft-Hansa-Aktien-Gesellschaft" gegründet. Zu Vorstandsmitgliedern wurden die Herren Wronsky, Milch und Merkel bestellt.

* **Verkauf der Stinnes'schen Papierinteressen an eine englische Gruppe.** Die Meldung von dem Verkauf der Koholyt A.-G. und der zu dieser Gesellschaft gehörigen Papierinteressen an eine englische Gruppe unter Führung von William Harrison bestätigt sich. Die Gesellschaft wird unter der neuen englischen Führung in der alten Form als Deutsche A.-G. weitergeführt werden, so daß nach außen irgendwelche Veränderungen nicht zu erwarten sind. Der Kaufpreis wird nicht bekannt gegeben.

* **Die Dortmunder Aktien-Brauerei** hat durch den Barmer Bankverein Hinsberg, Fischer u. Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien, den Antrag auf Zulassung von 11 104 870 Rm. ihrer Stammaktien, und zwar a) 3533 auf den Inhaber lautende Stammaktien über je 50 Rm. Nr. 1 bis 3533, b) 36 133 auf den Inhaber lautende Stammaktien über je 300 Rm., Nr. 3534 bis 39 666, c) 4416 auf den Inhaber lautende Stammaktien über je 20 Rm., Nr. 1 a bis 3533 a und 1 b bis 833 b zur amtlichen Notierung und zum Handel an den Börsen in Düsseldorf und Essen gestellt.

w. **Rückgang der Schweinpreise.** Am gestrigen Berliner Schweinemarkt fiel der Preis von einem Pfund Lebendgewicht für die erste Klasse von 100 auf 85 Pfg. Laut Lokalanzeiger ist damit zu rechnen, daß die sinkende Tendenz auch in den Kleinhandelspreisen zum Ausdruck komme.

Sehr fest!

Berliner Börsenbericht.

w. **Berlin,** 7. Jan. Die Börse begann heute mit einer außerordentlich starken Aufwärtsbewegung an den Industriemärkten. Die Werte des zuletzt genannten Umsatzgebietes setzten mit Steigerungen von 2—3 Prozent ein und erweiterten diese in raschem Aufstieg alsbald auf etwa 4 Prozent. Die Anregung ging von der Newyorker Meldung aus, daß dort ein Institut in der Gründung begriffen sei, das sich mit dem Ankauf von Aktien und Obligationen, insbesondere auch von deutschen Werten, beschäftigen wird. Dem Vernehmen nach sind von deutschen Bankfirmen das Hamburger Haus Warburg, ferner die Darmstädter und Nationalbank, Berlin, und die Kölner Firmen A. Levy und Salomon Oppenheimer jr. daran beteiligt. Die starken Käufe der letzten Tage wurden auf diese Gründe zurückgeführt und nunmehr beeilte sich die Börsenspekulation mit der Glattstellung ihrer Engagements, während andererseits vielfach Meinungskäufe ausgeführt wurden. Natürlich wurden die starken Steigerungen auch zu Gewinnsicherungen benutzt. Diese vermochten aber bei der hoffnungsfreudigen Stimmung keinen irgendwie wesentlichen Kursdruck auszuüben. Die oberschlesischen Papiere zogen wenig an. Von anderen Industriewerten erlangten besondere Erhöhungen Salzdetfurth, etwa um 6 Prozent, und Westeregeln um 3½ Prozent. Von chemischen Werten stiegen Farbaktien um etwa 2, oberschlesische Kokswerte um 4¼ Prozent. Von anderen Papieren sind A. E. G. mit einer Besserung um 2¼, Schuckert und Siemens u. Halske mit einer solchen von etwa 4 Prozent hervorzuheben. Auch Maschinenfabrikaktien erzielten ganz bedeutende Gewinne, so stiegen Berlin-Karlsruher Industrie um 4¼, Berliner Maschinen um 5 Prozent, Schubert u. Salzer sogar um 8 Prozent. Von Textilwerten stellten sich Hammersen ziemlich 7 Prozent höher, während Stoehr u. Co. sich um 1½ Prozent abschwächten. Der Schiffahrtsaktienmarkt war heute ziemlich vernachlässigt und die Kurse nur wenig gebessert. Bankaktien stiegen dagegen bei ruhigem Geschäft um etwa 2 Prozent. Auch deutsche Fonds zogen im Kurse an, Vorkriegspfandbriefe um 15 bis 20 Pfg. und von landwirtschaftlichen Goldpfandbriefen die 8prozentigen um 1—2, die 10prozentigen bis ½ Prozent. Geld war flüssig bei unveränderten Zinssätzen.

*

w. **Berlin,** 7. Jan. (Produktenbericht.) Der Produktenmarkt bekundete angesichts der wenig durchsichtigen Weltmarktsituation heute große Zurückhaltung. Im Lieferungshandel eröffnete Weizen etwas fester, doch senkte sich das Preisniveau im Verlaufe unter die gestrigen Schlußnotierungen. Roggen setzte bereits schwächer ein. Weizen blieb in effektiver Ware gut gefragt. Das nur geringe Angebot wurde sowohl vom Export als auch von den Mühlen aufgenommen. Roggen ist schwächer veranlagt. Die Käufer gehen in ihren Engagements sehr vorsichtig zu Werke. Mehl hat bei etwas veränderten Preisen einigen Umsatz. Hafer ist eher fest gehalten. Der regen Nachfrage stand nur ein ziemlich geringes Angebot zur Verfügung. Für Gerste in guten Brauqualitäten ist die Nachfrage weiter gut, in mittleren weniger lebhaft. Die Preise erfuhren keine Veränderung.

Viehmärkte.

* **Dortmund,** 6. Jan. (Zucht- und Fafelviehmarkt.) Auftrieb: 666 Stück Großvieh, 151 Schweine, 85 Kälber, 1 Ziege. Der Handel war in guten Tieren mittel, sonst langsam. Kühe kosteten 250—700 Mk., Rinder 150—400 Mk. Sämtliches zum Markt aufgetriebenes Großvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft worden. Die geimpften Tiere sind mit Ohrenmarken versehen, die die Bezeichnung „Magerviehhof Dortmund" und eine Nummer tragen. Es sind die Nummren 57 921—58 600 ausgegeben worden. Am Schweinemarkt war der Handel lebhaft. Es kosteten Ferkel im Alter von 6 bis 8 Wochen 24—32 Mk., von 8 bis 10 Wochen 32—50 Mk., von 10 bis 12 Wochen 50—65 Mk. Der nächste Markt findet am 13. Januar statt.

Berliner Börsen-Kurse vom 7. Januar 1926.

	7.	6.
Bankaktien		
Barmer Bankv.	66.0	66.0
Berl. Handelsges.	139.7	138.5
Comm. u. Privatb.	97.0	96.0
Darmst. Bank	106.0	103.5
Deutsche Bank	107.6	105.5
Disconto-Ges.	105.0	103.7
Dresdner Bank	104.5	102.5
Reichsbank	140.2	139.7
Brauereiaktien		
Schulth. Patzenh.	109.7	107.0
Boch. Viktoria	45.0	43.0
Dortm. Aktien	108.0	103.7
Dortm. Union	111.0	105.0
Dortm. Ritter	124.0	124.0
Glücks. Gelsenk	62.5	57.5
Müser Langendr.	35.0	34.0
Schleg.-Scharp.	90.0	88.0
Wicküler-Küpp.	100.0	100.0
Schiffahrtsaktien		
Dtsch.-Austr. D.	00.0	82.7
Hamb.-Am. Pak.	93.7	93.6
Hamb.-Südamer.	82.0	82.5
Hansa-Dampfs.	102.6	102.0
Kosmos	00.0	70.5
Nordd. Lloyd	94.7	95.0
Industrieaktien		
Aachener Leder	17.2	16.7
Aachener Spinn.	0.0	0.0
Adlerwerke	25.5	24.2
A.-G. f. Anilin	108.5	106.5
Alexand.-Werk	55.5	56.0
Allg. Elektr.-Ges.	87.2	85.6
Ammendorf. Pap.	94.0	93.4
Anglo Continent.	69.0	65.5
Anhalter Kohle	45.0	44.0
Annener Gußst.	14.0	14.0
Augsb. Nürnberg	00.0	61.5
Bad. Anilin	108.0	106.2
Balcke Masch.	1.6	1.5
Baroper Walz.	5.7	6.0
Basalt-A.-G.	63.2	61.6
Bedburger Woll.	00.0	00.0
Bemberg Bmw.	105.0	100.0
Carl Herz. Evak.	55.5	34.0
Bergm. Elektr.	66.5	66.0
Gagmag Magnin	28.0	28.0

	7.	6.
Bing Nürnberg	30.2	29.5
Boch. Gußstahl	66.2	64.0
Böhler & Co.	232.0	232.0
Bösperde Walz.	33.0	33.2
Braunk. u. Brik.	83.2	80.0
Braunsch. Kohle	114.0	112.5
Bremer Vulkan	41.0	41.5
Buderus Eisen	29.0	28.7
Busch Lüdensch.	29.7	28.2
Busch Waggon	21.4	20.7
Chem. F. Buckau	56.7	55.0
Chem. Griesh.	108.5	106.2
Chem. F. Heyden	55.2	54.7
Chem. Weiler	108.5	105.5
Chem. Ind. Gels.	40.0	36.5
Cons. Schalke	000.0	000.0
Daimler Mot.	25.8	22.5
Delmenh. Linol.	22.0	00.0
Dessauer Gas	65.5	63.7
Dtsch.-Atl. Tel.	25.2	25.2
Dtsch.-Luxemb.	65.2	62.7
Dtsch. Erdöl	68.6	65.5
Dtsch. Gl. u. Spieg	15.2	14.5
Dtsch. Kabel	51.0	45.7
Deutsche Kali	19.6	18.3
Deutsche Masch.	35.0	32.7
Dtsch. Schachtb.	00.0	58.0
Dresd. Gardin.	66.0	62.2
Dürkopp	30.0	30.0
Dynamit Nobel	79.4	77.1
Eintr. Braunk.	95.0	92.5
Elberf. Farben	107.7	106.7
Elektr. L. u. Kr.	85.7	81.0
Eschw. Berg	125.0	122.0
Essener Steink.	61.5	58.0
Faber Bleistift	53.0	51.5
Fahlb. List & Co.	48.0	47.8
Feldmühle Pap.	65.0	62.0
Flender Brücken	10.5	10.0
Flensb. Schiffsb.	31.5	33.5
Gaggenau Eisen	21.0	20.2
Ludwig Ganz	0.0	0.0
Gelsenk. Bergw.	70.0	67.5
Gelsenk. Gußst.	19.0	18.0
Gerresh. Glash.	88.2	87.5
Gladb. Textil	16.5	15.0
Gladb. Wollind.	59.0	59.0
Glas Schalke	109.7	110.0
Goldschmidt	51.2	49.2
Görlitz. Waggon	18.5	18.7
GothaerWaggon	25.0	23.5

	7.	6.
Hackethal Draht	40.0	39.8
Hannov. Masch.	38.5	38.5
Hannov. Waggon	0.0	0.0
Harburger Eisen	36.0	36.0
Harkort Bergw.	43.0	44.0
Harpen. Bergw.	93.0	90.0
Hartmann Masch	24.0	23.2
Heckmann C.	58.0	57.0
Hemm. Portl.-C.	127.5	126.2
Hilpert Masch.	17.0	16.5
Hirsch Kupfer	70.0	67.0
Hohenlohe	7.1	7.0
Howaldswerke	00.0	00.0
Höchst. Farben	108.0	106.0
Hösch Stahlw.	66.7	63.4
Humboldt Masch.	27.2	24.3
Ilse Bergbau	80.2	79.0
Junghans Gebr.	53.0	00.0
Kahla Porz.	42.0	40.5
Kali Aschersleb.	93.7	91.6
Klöckner	55.0	51.2
Köln Neuessen	70.0	66.4
Köln-Rottweiler	79.5	77.0
Körting Gebr.	56.2	52.5
Küppersbusch	84.2	84.0
Lahmeyer & Co.	67.2	65.0
Laurahütte	25.0	25.5
Lothr. Portl.-C.	0.0	0.0
Lüdensch. Met.	23.0	21.2
Magd. Bergw.	40.0	37.0
Mannesm. Mulag	24.0	26.0
Mannesmann	56.2	54.5
Mansfeld. Bergb.	63.0	59.7
Mark Portl. Cem.	00.0	00.0
Masch. Baum	32.5	32.5
Maschin. Buckau	61.2	60.5
Maschin. Kappel	8.2	8.2
Mayer Herm. T.	63.5	62.5
Dr. Paul Meyer	10.2	11.0
Meyer Kauffm.	52.0	53.0
Motoren Deutz	28.7	27.0
Mülh. Bergw.	80.0	79.0
Nation. Autom.	40.2	37.0
Neckarwerke	73.0	70.0
Neptun Schiffsw.	00.0	0.05
Niederlaus. Kohl.	87.0	84.5
Nordd. Wollkäm.	00.0	92.7
Oberschl. Bed.	38.0	37.8
Oberschl. Caro	37.7	36.5
Oberschl. Koks	51.7	48.2
Oeking Stahlw.	45.0	45.0

	7.	6.
Oronst. u. Koppel	60.5	59.6
Phönix Bergw.	65.0	62.7
Phönix Braunk.	50.0	47.0
Herm. Poege	19.7	19.5
Reisholz Papier	000.0	105.0
Rhein. Braunk.	121.2	119.2
Rhein. Metallw.	00.0	00.0
Rhein. Stahlw.	52.0	49.8
Rhein. Textilfa.	46.0	45.7
Rh.-Westf. Kalk	60.0	60.0
Rombach. Hütte	9.4	9.2
Rosenth. Porz.	60.0	61.2
Rositzer Braunk	30.0	29.4
Rositzer Zucker	63.0	61.0
Rütgerswerke	50.5	47.0
Sachsenwerk	35.5	32.2
Sächs. Cartonf.	18.0	19.2
Salzdetfurth	118.0	112.5
Sarotti Schokol.	86.0	83.0
Scheidemandel	20.2	20.0
Schuckert Co.	53.8	55.3
Schwelm. Eisen	108.5	107.0
Seebeck Schiff	19.5	19.5
Siemens Halske	73.7	69.0
Stettiner Vulkan	23.0	21.5
Hugo Stinnes	71.0	69.5
Stöhr Kammg.	112.7	115.0
Stoewer Nähm.	47.0	43.5
Stolberg Zinkh.	82.0	77.5
Thale Eisen	00.0	0.0
Thoeris Oel	38.2	37.5
Tuchf. Aachen	34.5	32.2
Ver. Dtsch. Nick.	93.5	88.0
V. Glanzst. Elbf.	225.2	224.5
Vogtländ. Masch.	1.6	1.6
Vorwohl. Ptl.-C.	70.0	69.5
Wanderer Fahr.	74.0	70.0
Wahrst. Gruben	130.0	130.0
Westreg. Alkali	98.0	95.0
Westfalia Eisen	27.0	27.0
Westf. Drahtw. L.	00.0	00.0
Westf. Kupfer	23.5	23.0
Wicking Zement	61.5	60.6
Wiesrath Leder	00.0	00.0
Wittener Gußst.	30.0	27.0
R. Wolf	26.8	25.5
Zeitzer Maschin.	86.6	85.0
Zellstoff Waldhof	83.5	82.0
Zwickau. Masch.	23.0	24.5
Dtsch.-Ostafr.-G.	3.5	3.5

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.

Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3577 — nur für Devisen 2983—2984.
Telegramm-Adresse Hanseatic.

Essen, den 7. Januar 1926.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

Name	Käuf. i. R.-M.	Verk. i. R.-M.	Name	Käuf. i. R.-M.	Verk. i. R.-M.
Admiral	—	—	Graf Schwerin	3700	3900
Alte Haase	300	350	Gottessegen	—	—
Caroline	675	725	Heinrich	2250	2350
Carolus Magnus	3500	3800	Joh. Deimelsb.	1000	—
Constantin d. Gr.	21000	—	König Ludwig	21000	23000
Deutschland	110	130	Langenbrahm	10750	—
Diergardt	1525	1625	ver. Schür. Char.	—	—
Ewald	—	—	ver. Trappe	—	—
Glückaufsegen	1200	—	Westfalen	—	3000
Graf Bismarck	—	—	Wilh. Mevissen	1750	1850
Kohlenaktien					
Adler Kohle	21.5	28.2	Lothring. Bergb.	41.00	43.00
Blankenburg	0.0	0.0	Magdeb. Bergw.	00.00	00.00
Carl Friedrich	4.0	0.0	Niederrh. Berg.	27.00	28.00
Gelsenk. Bergw.	70.0	71.5	Westf. Berg.	0.00	0.00
Harpen. Bergw	93.0	00.0	Köln-Neuessen	70.00	72.50
Braunkohlenkuxe					
Bellerhammer	825	875	Vesta	2200	—
Bruckd. Nietleb.	3000	—	Glimmenrode	—	350
Gute Hoffnung	1300	—	**Aktien**		
Leonhardt	3600	—	Zukunft	109.0	112.0
Oscarssegen	—	—	Mansfeld Bergb.	00.0	00.0
Kalikuxe					
Alexandershall	5400	5650	Hindenburg	5100	5400
Alicenhall	160	—	Hope	1400	—
Asse	2250	—	Hugo	3800	4150
Beienrode	—	—	Hüpstedt	975	1025
„ Kleine	475	525	Immenrode	850	—
Bergmannsseg.	5800	6500	Johanneshall	725	775
Braunsch. Lüne.	850	1000	Kaiseroda	8900	9000
Burbach	—	—	Mariaglück	1200	1400
„ Kleine	1675	1750	Marie	15	—
Carlsfund	1200	1250	Marie-Luise	15	—
Carlshall	650	725	Max	15	—
Desdemona	1700	1800	Meimershausen	—	—
Einigkeit	900	1050	Neustaßfurt	—	—
Ellers	—	—	Oberhof	700	—
„ Kleine	—	—	Ransbach	550	—
Erichssegen	1300	—	Reinhardsbrunn	700	—
Felsenfest	950	1025	Rössing-Baraten	3250	—
Friedrichroda	1050	1100	Sachsen-Weim.	2900	3100
Fürstenhall	2800	3000	Salzmünde	—	—
Gebra	1950	2000	„ Kleine	200	230
Glückauf Sond.	4950	5100	Schwarzburg	600	650
Großh. Wilh. Er.	1200	1250	Siegfried I u. II	1000	1075
Günthershall	750	875	Siegfried Gies.	5250	5500
Habighorst	-	400	Thüringen	400	475
Hansa Silberb.	1650	—	Volkenroda	1700	1850
Hedwigsburg	175	200	Walbeck	—	—
Heiligenroda	4450	—	„ Kleine	230	250
Helmboldshaus.	350	—	Walter	—	450
Heldrungen	140	160	Wilhelmshall	—	—
Herfa	725	775	Wilh.-Oelsburg	—	—
Heringen	975	1025	Wintershall	—	—
Hildasglück	430	460			
Kali-Aktien					
Adler Kali	35.0	37.0	Krügershall	69.0	71.5
Hallesche Kali	87.0	00.0	Niedersachsen	49.0	52.0
Hannover Kali	35.0	38.0	Ronnenberg	00.0	00.0
Heldburg Vorz.	54.5	56.5	Salzdethfurt	117.0	000.0
Friedrichshall	69.5	72.0	Bank f. Landwirt.	27.0	00.0
Kali Industrie	126.0	128.0	Wittekind	48.0	50.0
Unnotierte Werte					
Benz	00.0	00.0	Uerding. Wagg.	00.0	00.0
Dahlbusch	77.0	80.0	Rh.-W. Elektr.	108.0	110.0
Dortm. Ritterbr.	123.0	000.0	„ „ Schachtb.	0.0	0.0
Halbach Masch.	00.0	00.0	Julius Sichel	0.0	0.0
Hammersen Sp.	00.0	00.0	Stahlw. Becker	00.0	00.0
Hansa Lloyd	00.0	00.0	Präsident	39.5	42.5
Kabel Rheydt	95.0	100.0	Dortm. Vulkan	00.0	00.0
Langsch. Walz	000.0	000.0	Schiffsw. Koch	0.0	00.0



PIXAVON HAARWASCHUNGEN

erzeugen ein köstliches Gefühl der Frische auf der Kopfhaut und wirken dem Haarausfall entgegen.

Große Flasche M 2.50 reicht Monate!

Gerichts-Zeitung.

Von den Eltern ertränkt und verbrannt.

Unter der Wucht der auf ihr lastenden schweren Anklage, für einige Augenblicke zusammenbrechend und mit Mühe das aufsteigende Schluchzen bekämpfend, das sie am Weitersprechen hindern wollte, schildert Frau E. Steffens die dunklen Vorgänge, die sie und das ihr befreundete Ehepaar Schelenz unter der Beschuldigung des Mordes vor das Schwurgericht des Landgerichts 1 brachte. Es handelt sich um einen Kindesmord, scheußlich in seiner Ausführung wie so viele andere, aber rechtlich ganz anders liegend. Für gewöhnlich sind es uneheliche Mütter, die ihr Kind gleich nach der Geburt umbringen und damit ein Verbrechen begehen, daß das Gesetz milder ansieht und nicht mit dem Tode gesühnt wissen will.

Hier soll aber ein Elternpaar planmäßig mit Hilfe einer Freundin ihr Neugeborenes getötet haben,

indem es dieses ertränkte und im Ofen verbrannte, weil schon vier Kinder im Hause waren und diese nur mit trocken Brot und schwarzem Kaffee ernährt werden konnten. Für die Gegner des bekannten § 218 fürwahr ein guter Propagandastoff.

„Eines Nachts", so erzählte darüber Frau Steffens, „holte mich Schelenz aus dem Bett und bat mich, zu ihnen hin zu kommen, weil seine Frau krank sei. Da ist es Menschenpflicht, zu helfen, und so ging ich mit. Als ich dann ins Zimmer trat, hörte ich einen Schrei, und das Kind war da. Frau Schelenz rief jetzt nach Wasser, und ihr Mann brachte darauf eine Wanne mit kaltem Wasser. Als er es darin ertränkt hatte, sagte er zu mir: „Sie sind nun einmal hier und müssen uns helfen. Wenn Sie etwas verlauten lassen, dann schlage ich Ihnen den Schädel ein." So geschah dann das andere. Vorher wußte ich von nichts.

Auch die unglückliche Mutter schob alles auf den gewalttätigen Mann. Unglücklich,

ein Martyrium war nach ihren Angaben die Ehe.

Sie wurde geschlagen, beschimpft und mußte schwer in der Fabrik arbeiten, um sich und die vier Kinder durchzubringen. Der Mann dagegen arbeitete nicht viel, trank dafür desto mehr und warf ihr angeblich von dem wenigen Geld, das er als Klavierspieler in Kneipen verdiente, nur ab und zu ein paar Mark hin. Als das fünfte Kind in Aussicht stand, schimpfte er nach der Behauptung seiner Frau fürchterlich, und als es dann da war, soll er gesagt haben: „Das Kind muß fortgebracht werden."

Angekl.: Ich mußte nun unter dem Zwange des Mannes handeln.

Vors.: Und was ist dann geschehen?

Angekl.: Das Kind ist umgebracht und in der Wanne ertränkt worden. Als es tot war, bat ich die Freundin, die Leiche zu verbrennen. Mein Mann lief inzwischen fort und kam abends betrunken nach Hause. Da hat er mich aus dem Bett geworfen und auf die Straße getrieben.

Von allem will der Mann, der oft bei seiner Vernehmung in Weinen ausbricht, nichts wissen. „Sie hat mich mehr geschlagen als ich sie. Ich habe nie gesagt, das Kind müsse beseitigt werden, sondern habe nur öfters gefragt, wo denn das Brot für das fünfte Kind hergenommen werden sollte. Ich habe das Kind nur angetaucht, um es zu baden. Aber ich habe es dann noch lebend in die Hand der Frau Steffens gegeben. Dann lief ich fort."

Wer von den Dreien sagte nun die Wahrheit? Der Staatsanwalt hält sie alle für schuldig, läßt jedoch nicht Mord, sondern nur Totschlag gelten und beantragt gegen den Ehemann sechs Jahre Zuchthaus. Den Frauen bittet er, mildernde Umstände zu bewilligen. Demgemäß lautete gegen sie sein Antrag auf vier Jahre bezw. zwei Jahre Gefängnis.

Erfolgreiche Berufung.

Das Mülheimer Schöffengericht hatte den Bäckermeister Herker, der ein Ladenlokal an einen Schneidermeister erst für 250 und dann für 200 Mark monatlich vermietete, wegen Leistungswuchers zu zwei Wochen Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Duisburger Strafkammer als Berufungsgericht war auch der Ansicht, daß ein Ladenlokal Gegenstand des täglichen Bedarfs und die Miete zu hoch gegriffen sei. Sie zweifelte aber daran, daß der Angeklagte sich einer strafbaren Handlung bewußt war und sprach ihn deshalb frei.

Die Haftpflicht für die abgelieferten Waffen.

Das Oberlandesgericht Düsseldorf hat die Stadtverwaltung in Duisburg zum Ersatz der während der Umsturzzeiten abgelieferten Waffen verurteilt, die verloren gegangen sind. In dem Urteil des Gerichts wird ausgesprochen, daß die Ablieferung nicht aus freien Stücken erfolgte, sodaß die Ablieferer auf die eigene sorgsame Aufbewahrung verzichten mußten. Infolgedessen hätte die Stadtverwaltung Vorkehrungen zur Sicherheit der Waffen treffen müssen, und es sei ausnahmweise eine Ersatzpflicht der Stadt auch ohne ihr Verschulden anzunehmen.

Turnen · Spiel · Sport.

Radsport.

Der deutsche Amateurmeister Oszmella vertragsbrüchig.

Paul Oszmella-Köln, der deutsche Amateur-Radmeister, weigert sich, seinen für den nächsten Dortmunder Renntag eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen. Zu dieser Aufsehen erregenden Meldung teilt uns die Radsport-Abteilung der Westfalenhalle A.-G. folgende Einzelheiten mit: „Am 29. Dezember 1925 nachmittags wurde bei einer telephonischen Besprechung zwischen dem Leiter unserer Radsport-Abteilung, Direktor Schwarz, und dem in Düsseldorf weilenden Rennfahrer Oszmella vor Zeugen vereinbart, daß Oszmella am 10. Januar 1926 an den Fliegerrennen in der Westfalenhalle teilnimmt. Oszmella verlangte eine Spesenvergütung von 150 ℳ neben den ausgesetzten Preisen, was ihm zugesichert wurde. Diese Abmachung wurde am gleichen Tage wie folgt bestätigt: „Hierdurch bestätigen wir die zwischen uns getroffene, telefonische Vereinbarung, wonach Sie am 10. Januar 1926 in der Westfalenhalle die ausgeschriebenen Amateurrennen bestreiten. Sie fahren auf Preise, und vergüten wir Ihnen außerdem für Reise- und Aufenthaltsspesen 150 ℳ." — Nach sechs Tagen, am 4. Januar, erhielten wir nachmittags nachstehendes Telegramm: „Vereinbarung stimmt nicht, Start hinfällig — Oszmella." — Wir depeschieren zurück: „Ihr Telegramm sechs Tage nach Vertragsabschluß unerhört. Zeugen für getroffene Vereinbarungen vorhanden. Bestehen auf sofortige Vertragserfüllung. Falls morgen nicht hier eintrifft, übergeben Angelegenheit Bund und Presse — Westfalenhalle." — Oszmella hat es weder für notwendig erachtet, darauf zu antworten, noch ist er vertragsgemäß in Dortmund zum Training erschienen. Ein Kommentar zu diesem unerhörten, Sport schädigenden und bei einem Amateur doppelt unbegreiflichen Verhalten von Oszmella erscheint eigentlich überflüssig. Selbst, wenn bei Oszmella über die Auslegung des Vertrages irgendwelche Zweifel bestanden, so besaß der deutsche Amateurmeister niemals das Recht, nach sechs Tagen und kurz vor der Abhaltung des Renntages einfach seinen Start zu verweigern.

Da unter keinen Umständen geduldet werden kann, daß Fahrer von Namen und Rang durch ihre Willkür ein ganzes Rennen in Frage stellen, ist die Angelegenheit dem Bund Deutscher Radfahrer als zuständige Aufsichtsbehörde übergeben worden, der hoffentlich diese sportliche Vergehen entsprechend ahnden wird."

Boxen.

Amateur-Boxkämpfe in der Westfalenhalle.

Nach dem Radsport hält jetzt auch der Faustkampf seinen Einzug in die Westfalenhalle. Dem rührigen Dortmunder Boxklub „Germania" ist es gelungen, sich die erste Mannschaft des bekannten Berliner Sport-Club „Heros 03" zu sichern. Die Namen der auf beiden Seiten in Frage kommenden Kämpfer bürgen für erstklassigen Sport. Diese ersten Amateur-Boxkämpfe in der Westfalenhalle finden am Sonnabend, 16. Januar, statt.

Aus Stadt und Amt Wattenscheid

Wattenscheid, 7. Jan.

Tagungen der Stadtverordneten. In der Zeit vom 1. Jan. 1925 bis 31. Dez. 1925 hat das Stadtverordnetenkollegium der Stadt Wattenscheid 16 Sitzungen abgehalten und zwar je 8 öffentlich und 8 geheim. Dabei kamen 98 öffentliche und 42 geheime Beratungspunkte zur Verhandlung. Eine einberufene öffentliche Sitzung kam wegen Beschlußunfähigkeit nicht zustande. Im Laufe des Jahres schieden 3 Stadtverordnete aus, wofür 3 Ersatzmänner entsprechend der Wahlvorschlagslisten eintraten.

Schuldienst. Dem kriegsblinden Lehrer Joseph Krumme, Sohn des früher langjährig in Wattenscheid tätig gewesenen Rektors Krumme, ist durch Verfügung der Regierung in Arnsberg mit Wirkung vom 1. Okt. 1925 ab eine Schulstelle im Schulverbande der Stadt Wattenscheid endgültig übertragen worden. Krumme wird im Fachunterricht beschäftigt.

op. **Der Evang. Gesellenverein** von Wattenscheid und Umgegend hielt im Vereinsheim Jägerhof seine Generalversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden Landsiedel eröffnet wurde. Das Andenken der im verflossenen Jahre verstorbenen Mitglieder wurde in üblicher Weise geehrt. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen: In 12 Monatsversammlungen, darunter 4 Generalversammlungen und einigen Vorstandssitzungen wurden die Geschäfte des Vereins geregelt. Zehn aktive und einige passive Mitglieder wurden im Laufe des Jahres aufgenommen. Der Verein beteiligte sich an den Jubelfesten des Arbeitervereins Günnigfeld, der Gesellenvereine Herne und Gladbeck. Das Verbandsfest konnte der Verein nicht mitfeiern, da an demselben Tage die 500-Jahrfeier der Stadt Wattenscheid stattfand. Im Anschluß hieran erstattete der 1. Kassierer den Kassenbericht. Das Vermögen des Vereins weist einen Bestand von 250 ℳ auf. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Dann wurden die Wahlen getätigt. Der 1. Vorsitzende, der schon 35 Jahre den Verein durch Freud und Leid geführt hat, nahm auf Drängen der Gesellen das Amt noch einmal wieder an, ebenso der 1. Kassierer Stölzing. Desgleichen wurden wiedergewählt die Beisitzer Ernst König und Ludwig Schmidt. Neugewählt wurden auf 1 Jahr als Beisitzer die Gesellen W. Biegel und R. Naworotzki. Das Vereinsheim Jägerhof wurde einstimmig wiedergewählt. Zur Fahnenbegleitung gehören die Gesellen J. Schützenherr, G. Hoffmann und K. Timmermann. Als Delegierte wurden bestimmt V. Stölzing, L. Schmidt und als Meister Herr Dorgarten. Als Kassenprüfer wurden wieder O. Schmidt und F. Volke gewählt. Das Amt eines Vertrauensmannes, welches von Konopka niedergelegt wurde, wurde freiwillig von G. Hoffmann übernommen. Aufgenommen wurde der Geselle F. Timmermann. Der Ehrenvorsitzende Pastor Bonne weilte während der ganzen Versammlung in der Mitte der Gesellen und erteilte manchen guten Rat. Samstag, 30. Jan., abends 7 Uhr, veranstaltet der Verein einen Werbeabend. Zur Besprechung dieser Feier versammeln sich die Vorstandsmitglieder Mittwoch, 13. d. M., abends 8 Uhr, bei Linka in Leithe.

op. **Zechendiebstahl.** Nachts wurde beobachtet, wie auf der Halde der Schachtanlage Centrum 1/3 zwei junge Leute einer auf der Schachtanlage beschäftigten Unternehmerfirma im Begriff standen, von der Halde eine große, der Zeche gehörigen, Winde fortzuschaffen. Die Winde wurde auf der Anlage schon seit einiger Zeit vermißt und ist von den Burschen auf der Halde verborgen worden, um sie bei Gelegenheit in Sicherheit zu bringen und zu Gelde zu machen. Während der Name eines Diebes sofort festgestellt werden konnte, gelang es dem anderen, zu entkommen.

op. **Verband der Kinderreichen.** Sonntag hielt die Ortsgruppe des Verbandes der Kinderreichen ihre Generalversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden Zunga eröffnet und geleitet wurde. Der 2. Vorsitzende erstattete Bericht über die eingegangenen Weihnachtsgaben, die den Bedürftigsten der Ortsgruppe zugeführt wurden. Die Vorstandswahl ergab Wiederwahl des bisherigen Vorstandes, der sich wie folgt zusammensetzt: Zunga 1. Vors., Thier 2. Vors., Anders 1. Schriftf., Frau Laaser 2. Schriftf., Jäger 1. Kassierer, Luthe 2. Kassierer. Als Vereinslokal wurde Wirtschaft Schlenkhoff, Weststraße, bestimmt.

op. **Westenfeld,** 7. Jan. Aus der Deutschen Volkspartei. Die D. V. P. veranstaltet Samstag abend in der Wirtschaft Fischer, Hauptstraße 66, einen Versammlungsabend, an dem Reichstagsabgeordneter A. Winnefeld aus Günnigfeld über die politische und wirtschaftliche Lage sprechen wird. Die Versammlung beginnt pünktlich 7¾ Uhr. Wer von den Mitgliedern und Freunden eine besondere Einladung nicht erhalten hat, möge diesen Hinweis als solche ansehen.



Jungens und Mädels!

Sichert Euch die erste Nummer, ehe sie vergriffen. 16 Seiten stark.
An allen Kassen zu haben.

Das große Preisrätsel:
Ein Fahrrad zu gewinnen!

Briefkasten für Einsendungen an den Kolibri-Onkel an der Sammelkasse.

Statt besonderer Anzeige.

Allzufrüh starb heute morgen um 8¼ Uhr im Alter von 53 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit unsere herzensgute, innigstgeliebte Mutter

Frau Wwe. Wilhelm Heidemann

Antonie geb. Schuh.

Sie entschlief wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente.

In tiefer Trauer:
Heinrich Heidemann, Gerichtsreferendar
Lotte Heidemann
Marianne Heidemann.

Bochum, den 7. Januar 1926.

Das feierliche Levitenamt findet am Montag, den 11. Jan. 1926, vorm. 8¼ Uhr in der St. Marienkirche statt. Daran anschliessend erfolgt um 9¼ Uhr die Beerdigung vom Trauerhause Humboldtstr. 4a.

Ich habe **Kanalstraße 21** (Ecke Heinrichstrasse) eine
Zahnpraxis
eröffnet.
Franz Günnewig
Dentist
Sprechstunden 9—1, 3—7.

Sprachunterricht, Einjähr.-Abitur.-Vorbereitung, Handelskorrespondenz
Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Esperanto, Russisch.
B. Helmich, cand. phil.
Wanne, Burgstr. 11 I.

Wer
sein Grundstück, Geschäft, gl. w. Art, verkaufen will oder eins kaufen will, wende sich an das
Immobilienbüro Schrots,
Bürohaus Lueg, Telefon 5317 und 1808
Empfehle mich als Auktionator und Taxator. Fachgemäße Beratungen unentgeltlich.

Gründlichen
Gesang-Unterricht
nach Methode Prof. Stückgold (Lehrer von Onegin, Slezack, Bosetti etc.) erteilt
Frau D. Schunke
Wiemelhauserstr. 174. Fernspr. 2516

Bekanntmachung.

Der Plan über die Herstellung unterirdischer Telegraphenlinien in der Castroperstraße in Gerthe und in der Carolinenstraße in Harpen liegt beim Postamt in Gerthe von heute ab vier Wochen aus.

Telegraphenbauamt Bochum.

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung über das Wahlergebnis der Provinziallandtagswahlen wird vom Freitag, den 8. bis einschließlich Donnerstag, den 21. Januar 1926 im Kreishause und in den Gemeinden des Kreises zum öffentlichen Aushang gebracht.

Bochum, den 7. Januar 1926.

Der Kreisausschuß des Landkreises Bochum.
Der Vorsitzende, Landrat:
Stühmeyer.

Zwangsversteigerung.

Am 9. Januar 1926, vormittags 10 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:
1. 1 Ladenschrank, 2 Theken, 1 Zahlkontrolle, 1 Schaukasten, 1 Ofen, 1 Wandspiegel, 1 Kaffeestuhl, 1 Küchenkredenz, weiter: Tabak in kl. Paketen, Pfeifen, Kopfwasser, div. Parfüme, Seifen, Geschenkartikel in Toilettensachen, Manikürkasten, Kämme, Spiegel und versch. Friseurartikel mehr,
2. 1 Herrenrad,
3. 1 Opel-Lieferwagen,
4. 1 Motor mit Anlasser und Transmission, 1 Oelmühle,
5. 1 Schreibtisch, 1 Spiegel, 1 Vertikow, 1 Sofa

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Morsan, Alleestraße.

Versteigerung zu 1, 3 und 4 voraussichtlich bestimmt.

Bochum, den 7. Januar 1926.

C. Clausen
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum,
Klosterstraße 16,2.

Am Südpark-Rechener Busch in Bochum
hochherrschaftl. 1. Etage
in 2-Familienhaus (Neubau) 6 Räume, Badezimmer, Diele, (160 qm Wohnfl.) Mansarde, zum 1. April evtl. früher frei zu vermieten.
Angeb. mit Angabe der monatl. Miete unt. H. 50 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Kinder-Fahrräder,
für Kinder von 2—15 Jahren
Herren- und Damen-Fahrräder
Adler, Torpedo, Hercules, Mammut
Nähmaschinen
(Köhler, Frister und Rossmann).
Kulanteste Zahlungsbedingungen
Teilzahlung gestattet
Spezialfachgeschäft
Gerthenrich & Wolf
Bochum, Brückstr. 60

Sofas
in Plüsch und Ledertuch, sowie
Chaiselongues
gebe billigst ab.
Garantie für gute Handarbeit.
Zahlungserleichterung
Spiekermann,
Rottstraße 55
Ecke Roonstraße.

8000 R.M.
II. Hypothek nach 8000 fester Bankhypothek auf prima Hausgrundstück inmitten d. Stadt, nähe Wilhelmplatz u. Bahnh. für 1 Jahr, 10% Zinsen gesucht. Dafür Eintragung und Auszahlung von 10000 R.M. auch Einzahlung, die sicher gestellt, von 10000 R.M.
Off. unter K. K. 100 an die Gesch. dieser Ztg.

Ausschneiden! Aufbewahren!

Gesichtswarzen
Warzen an den Händen u. am Körper, Muttermale, Leberflecken verschwinden bei Anwendung meines Mittels in wenigen Tagen.
Preis 1,90 Mk.

Pickel, Mitesser
werden bestimmt in ganz wenigen Tagen beseitigt. Auskunft wird gern kostenlos erteilt.

Blasse Damen
und Herren verschaffen sich sofort eine gesunde Gesichtsfarbe durch meine
Rosenmilch.
Erfolg verblüffend!
Preis 1,90 Mk.

Schälkur
Vollständige Erneuerung der Gesichtshaut. Erlangung eines blendend reinen Teints, Beseitigung von Falten und Alterserscheinungen. Veredelung der Gesichtszüge. Ohne Berufsstörung anzuwenden.
Preis 4,90 Mk.

Von Würmern befreit
werden Sie in kürzester Zeit nach Anwendung meines Wurmmittels. Für Erwachsene u. Kinder gleich wirksam.
Preis 2,50 Mk.
Vollständ. Radikal-Kur „ 4,50 „
Volle Garantie für sicheren Erfolg, sonst Geld zurück!

Chemisches Laboratorium „Oris" Münster i. W.

Ausbildung zum Chauffeur
erfolgt für jedermann in der
Bochumer Privat-Chauffeur-Schule
Aeltestes Unternehmen am Platze. Gegründet 1909
Wittenerstraße 108 Bochum Inh. A. Kuhnert.
Bequeme Ratenzahlung.

Margarine-Vertretung.
Von einer erstklassigen und gut eingeführten Margarinefabrik wird für
Bochum und Umgebung
Verbindung mit einer leistungsfähigen, bei Kolonialwarenhändlern, Bäckermeistern, Einkaufs- und Konsumvereinen durch ihre bisherige Tätigkeit bestens bekannten Vertreterfirma gesucht, die Kontor, Lager und möglichst auch Fuhrwerk besitzt, sowie alle Voraussetzungen erfüllt, um ein erstes Haus angemessen und nachdrücklichst zu vertreten Sicherheitsleistung erwünscht.
Ausführliche Bewerbung mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Aufgabe von Referenzen unter B. M. 22 an Ala, Haasenstein & Vogler, Essen.

Büro-Räume
zu vermieten.
E. Nau
Wittenerstr. 18. Tel. 1781

Nehme Stelle zum Waschen an.
Propsteikirchplatz 8
Bochum.

Klavier
gut erhalten, gegen Kasse aus Privathand zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. W. W. 100 an die Gesch. d. Ztg.

Aelteres Fräulein im Haushalt u. Nähen erf.
sucht Stelle
in ruh. bess. Haushalt
Off. u. Nr. 1745 a. die Gesch. d. Ztg.

Heimarbeit
vergibt P. Holsten, Breslau Hb.